Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

66 (7.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 66. Dienstag, den 7. März 1922 Erstes Blatt.

Landtag u. Staatsausgaben

Der Badische Landtag hat in der letzten Woche mit der Beratung der badischen Staatsausgaben begonnen, nachdem die Ausschußberatungen für das Plenum reif geworden sind. Die Herren Abgeordneten haben bereits 3½ Millionen Mk. als Ausgaben für das Parlament bewilligt; in dieser Summe stecken 1¼ Millionen Mk. Entschädigung für die Abgeordneten. Der Beginn der sogen. Etatberatung bietet Anlaß, auf die Angelegenheiten des badischen Staates näher einzugehen. Und es tut sehr not, recht oft von badischen Angelegenheiten zu sprechen, nicht deshalb, weil bei uns die Dinge schlechter stehen als anderswo, sondern damit der Gefahr begegnet wird, daß die Reichspolitik die Anteilnahme des badischen Volkes an seine nächsten Landesangelegenheiten beiseite schiebt.

Die Volksvertretungen der Länder haben durch die Staatsumwälzung stark an Bedeutung verloren, ein wichtiges Recht, das Steuerbewilligungsrecht ist ihnen zum großen Teil genommen, leider. Mancher wünscht heute alte Rechte wieder zurück. Es ist tatsächlich auch an der Zeit, den Volksvertretungen der Einzelstaaten wieder die ihnen gebührende Stellung zu geben, damit sie ein Gegengewicht gegen die Allgewalt des sich unfehlbar dünkenden Reichstags bilden. Die Regeln des neuen staatlichen Lebens in Deutschland, die sogen. Weimarer Verfassung, geben den Einzelstaaten die Möglichkeit der Einwirkung auf die Reichspolitik auf dem Umweg über den Reichsrat. Im Reichsrat sitzen die Beauftragten der Landesregierungen, der Reichsrat schafft zusammen mit dem Reichstag die Reichsgesetze; aber seine Stellung gegenüber dem Reichstag müßte stärker sein. Die Mitglieder des Reichsrats sind an die Instruktionen ihrer Landesregierungen gebunden, und die Landesregierungen müssen ihre Instruktionen im Sinne ihrer Volksvertretungen geben, vorausgesetzt, daß sich die Volksvertretungen überhaupt mit Fragen der Reichspolitik beschäftigen. Kürzlich hat der Haushaltsausschuß des badischen Landtags bei Beratung des Justizetats sich mit den Justizreformen beschäftigt und hat Beschlüsse an die Reichsregierung mitteilen lassen. Es ist nötig, daß sich die Landtage mit allen wichtigen Fragen der Reichspolitik, auch der auswärtigen Politik, beschäftigen, nicht nur mit denen, die an Sonderrechte der Länder unmittelbar rühren.

Aller Parlamentarismus hat sich im Kampf um das Ausgabe- und Steuerbewilligungsrecht mit Fürsten entwickelt. Der Kampf, der noch im kaiserlichen Deutschland geführt wurde (man denke nur an die Militärvorlagen) wurde beendet in dem Augenblick, als die Regierungen zu Beauftragten der Volksvertretungen wurden. Die Volksvertretungen sind allmächtig geworden. Aber jede Allmacht in Händen von Menschen wird gefährlich, wenn sie nicht durch Klugheit selbst ihre Grenzen findet. Zu diesen Grenzen ist unser moderner Parlamentarismus in Deutschland noch nicht gekommen. Aus dem alten Streben, Ausgabepläne der Regierungen zu beschneiden, ist eine Ausgabenlust der Parlamente geworden, die sich selbst nicht durch Sorge um die notwendigen Einnahmen zügeln läßt. Keine Partei will sich Knauserigkeit nachsagen lassen. Und die Folgen haben neben dem Steuerzahler die armen Finanzminister zu tragen, die vor einem Nichts stehen und doch tausenderlei Wünsche erfüllen sollen. Das in einer Zeit, in der ein unversöhnlicher Feind uns die letzte Mark aus der Tasche ziehen will. Auch der Finanzminister Köhler scheint seine Pappenheimer zu kennen, er hat an den Landtag die dringende Mahnung gerichtet, Sparsamkeit zu üben. Es ist leider so, daß die Mahnung, zu sparen, heute mehr an die Volksvertreter als an die Regierungen zu richten ist. Im Lande des vorbildlichen Parlamentarismus, in England, hat man die Gefahr der Abgeordnetengewalt längst erkannt, und vorgebeugt. Dort ist stillschweigend verfassungsrechtlicher Brauch, daß das Unterhaus bei der Prüfung eines Ausgabevoranschlages nicht über die Sätze der Regierungsvorschläge hinausgeht. Nur Abstriche sind erlaubt. Ein sehr löblicher Brauch, der Regierung und Parlament in gleicher Weise zum Vorteil gereicht. Auch den deutschen Parlamenten wäre eine weise Selbstbeschränkung der Allmacht wünschenswert. Die Abhängigkeit der deutschen Regierungen von den Volksvertretungen ist viel zu ungesund. Es wird eine Zeit kommen, wo man auch in Deutschland die Fehler erkennt. Hoffentlich beizeiten. Vielleicht macht Baden den Anfang mit Reformen in seinem parlamentarischen Leben, zunächst durch klugen Brauch.

Aber nicht nur im Ausgaberecht sollten sich die Abgeordneten — auch unsere badischen — einer Selbstbeschränkung unterwerfen, auch das schrankenlose Rederecht ist vom Uebel und kostet unnötig Geld. Dafür sind die 3½ Millionen nicht bestimmt, daß der Abg. Bock alle seine schönen Theorien als gelehriger Schüler von Moskau im Landtag anbringt. Auch das Thema über Schönheiten des Mittelalters macht sich nicht bezahlt. Platz für politische Theorien ist in der Wissenschaft und schließlich auch in politischen Versammlungen, nicht im Parlament. Das weiß heute auch die Mehrheitssozialdemokratie, die im kaiserlichen deutschen Reichstag so gern in Theorie machte. Auch die Zwischenrufe des Abg. Bock werden viel zu teuer für das badische Volk, wenn sie so sehr Beachtung finden wie bisher. Ein französischer Ingenieur hat eine ausgezeichnete Erfindung gemacht, die auch bei uns in Deutschland Aufmerksamkeit verdient: eine versenkbare Rednertribüne. Wer durch langes Reden unerträglich wird, kann durch Mehrheit der Zuhörer still und leise auf elektrischem Weg weggezaubert werden.

Zum Schluß noch etwas, was für die Redelustigen aber Wasser auf ihre Mühlen bedeuten soll. Der Landtag soll sich hüten, nur zur Abstimmungsmaschine für Ausschußbeschlüsse zu werden, wie es der Reichstag nun geworden ist. Das Volk will sehen, daß jeder Abgeordnete im Parlament seinen Einfluß ausüben kann. Und es tut sehr not, daß wir das Interesse des Volkes an den Landtagen erhalten. Groß ist es an sich nicht. e.

Die Lloyd-George-Krise.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Entscheidung über das Schicksal der gegenwärtigen englischen Regierung ist nicht, wie man angenommen hatte, am Sonntag gefallen. Lloyd George ist wider Erwarten am Sonntag nach London zurückgekehrt und hat sich dort mit den konservativen Führern besprochen. Immerhin kann man sagen, daß die Lage in London, deren Druck sich in der gesamten europäischen Politik am Vorabend von Genua bemerkbar macht, eine Entspannung erfahren hat. In hiesigen Ententekreisen ist man gleich der Auffassung, daß die Krise abgetan sei, wenn nicht innerhalb der nächsten 24 Stunden und vorher ein Rückschlag einträte. Man glaubt, daß Lloyd George sich auf die Zusicherungen Balfours und Chamberlains hin entschlossen habe, im Amt zu bleiben, falls die Bedingung, die Einstellung der rechtsradikalen Campagne gegen seine Person innegehalten wird. Da aber bereits jene Erklärung Sir Arthur Youngers vorliegt, so sieht man keinen Grund mehr, den Lloyd George für Durchführung seiner Rücktrittsdrohung geltend machen könnte. Demnach muß man sich darüber im Klaren sein, daß es sich hierbei nur um einen Waffenstillstand handelt. Die Krise ist aus außenpolitischen Gründen aufgeschoben. Die innerpolitische Tatsache, die sich vorbereitet, bleibt bestehen, und das Ende der jetzigen Koalition ist auch nach der Meinung derjenigen englischen Blätter, die treu hinter Lloyd George stehen, nicht mehr zu vermeiden. Wenn sich keine neuen inneren Hemmungen für Lloyd George ergeben, wird er besten Falles das Ergebnis der Neuwahlen abwarten können, die im Herbst stattfinden und von denen man eine wesentliche veränderte Parteizusammensetzung in England erwartet.

Es ist hier schon dargelegt worden, daß ein jetzt erfolgter Regierungswechsel in London auf keinen Fall von günstiger Wirkung auf die deutsch-englischen Beziehungen sein werde, da ja nun einmal ein Kabinett der Asquith-Richtung nicht zu erwarten ist. Der Sturz Lloyd Georges würde in diesem Augenblick für den in Cannes angedeuteten Kurs der europäischen Politik umso gefährlicher sein, als gerade jetzt aus Washington folgende, sicher einiges Aufsehen erregende Nachricht, vorliegt:

„Die von den Senatoren Borah und Lodges geführte Opposition im Senat gegen die Ratifikation des Viermächte-Abkommens im Stillen Ozean hat Zuwachs aus den republikanischen und demokratischen Lagern bekommen. Die Agitation der Gegner des Vertrages stützt sich auf die Argumentation, daß Amerika durch diesen Vertrag neuerdings Gefahr laufe, in den Strudel einer seiner Interessen fremden Politik hineingezogen zu werden. Die Befürchtung ist allgemein, daß das Abkommen vom Senat nicht ratifiziert werden wird. Wie verlautet, werden Harding und Hughes im Falle einer Ablehnung des pazifischen Abkommens zurücktreten."

Wenn Harding ginge, könnte sein Nachfolger nur ein Anhänger des absoluten Nichteinmischungsprinzips sein. Man braucht nicht lange zu überlegen, um zu dem Schluß zu kommen, daß die Ausschaltung des amerikanischen Druckes auf gewisse europäische Rüstungsfanatiker eine neue Stärkung des französischen Vorherrschaftsgedankens bedeuten würde, dem ein englisches Kabinett von der Richtung eines Chamberlain noch viel weniger Widerstand entgegensetzen würde als Lloyd George.

Die Zehntagezahlungen.

t. **Berlin**, 6. März. Zu der französischen Meldung, daß Reichsfinanzminister Hermes dem Vertreter der Wiedergutmachungskommission in Berlin Mitteilungen über die deutschen Zahlungen gemacht habe, erfährt die Telegraphen-Union, daß eine Unterredung zwischen Reichsfinanzminister Dr. Hermes und dem Mitglied der Kommission nicht stattgefunden hat. Richtig ist jedoch, daß von der deutschen Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen worden ist, daß die Dekadenzahlungen im Laufe der Zeit immer schwieriger würden und daß eine baldige Entscheidung über den Zahlungsplan dringend erwünscht sei.

720 Millionen Goldmark für 1922.

t. **London**, 6. März. Der englische Finanzminister Sir Robert Horne wird morgen nach Paris reisen, wo am Mittwoch die Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister und wahrscheinlich auch mit den italienischen und belgischen Vertretern über das Wiedergutmachungsproblem für 1922 beginnen werden. Der „Daily Telegraph" schreibt: Die Festsetzung der Gesamtsumme, die Deutschland in bar und in Waren zu leisten hat, ist der Wiedergutmachungskommission übertragen worden. Soweit man erfahren hat, wird die Summe von 720 Millionen Goldmark in bar und 1 450 000 Goldmark in Waren beibehalten werden, wie es ursprünglich in Cannes festgesetzt worden war. Man erwartet eine lebhafte Diskussion über die Frage, wie die Kosten der englischen Besatzungsarmee liquidiert werden können und über den Kapitalswert der Saarminen, der in die Wiedergutmachungsrechnung eingesetzt werden soll.

Die Finanzdiktatoren.

w. **Paris**, 7. März. (Eig. Drahtber.) Wie Havas mitteilt, bestätigt es sich, daß die Konferenz der französischen, englischen, italienischen und belgischen Finanzminister am 8. März im Finanzministerium zusammentreten wird. Sie wird zwei Tage dauern und sich mit folgenden Fragen beschäftigen:

1. Mit dem Finanzabkommen vom 13. August, der Kohle im allgemeinen und ihrem Preise, die Saargruben und die Verteilung der ersten Milliarde.
2. Mit der Frage der Besatzungskosten und
3. mit dem Wiesbadener Abkommen.

*

Wozu russische Hungergelder verwendet werden.

t. **London**, 6. März. Der „Daily Telegraph" erfährt aus Washington, Präsident Harding habe dem amerikanischen Komitee für die Linderung der russischen Hungersnot seine Unterstützung entzogen. Auch mehrere Senatoren verlangen, daß ihr Name als Mitglieder des Komitees gestrichen werde. Der Grund hierfür liegt in der Enthüllung des Staatssekretärs Hoover, wonach das Komitee, das von dem russischen Arzt Dubrowski geleitet wird, die gesammelten Gelder für Propagandazwecke in den Vereinigten Staaten verwendet.

Eine Rede Stegerwalds.

t. **Bochum**, 6. März. Eine aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Arbeitertagung des Zentrums fand am Sonntag hier statt. Stegerwald sprach über die „Spannung zwischen Staat und Wirtschaft". Stegerwald verteidigte zunächst seine Politik als Ministerpräsident und lehnte die Klassenpolitik ab. Eine Gesolgschaft von Moskau bezeichnete er als verkehrt, forderte aber volle Anlehnung Deutschlands an England und Frankreich in wirtschaftlicher Beziehung. Von der Regierung verlangte er äußerste Energie gegen die Forderungen der Entente, die uns Lasten auferlegt, die wir nicht tragen können. Gegen eine Ueberspannung der Reparationsforderungen müsse die Regierung entschieden Einspruch erheben. Dann befaßte sich Stegerwald mit dem Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft. Die Weimarer Verfassung habe eine klare Stellung zwischen beiden nicht ergeben. Die Revolution hat nicht eine Bindung, sondern eine Entfesselung des Kapitals gebracht. Es fehlt die Gesinnungsdemokratie. Heute gehen fast unsichtbare Kanäle in beinahe alle Parteien hinein, auch in die radikalsten. Der provinzbetriebsrätliche Gedanke muß ausgebaut werden. Der Reichswirtschaftsrat muß organisch in die Gesetzgebung eingefügt werden.

Rathenaus Programm.

b. **Berlin**, 7. März. (Eig. Drahtber.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Reichsminister Dr. Rathenau morgen im Hauptausschuß des Reichstages sein außenpolitisches Programm entwickeln.

Die serbischen Kriegsentschädigungsansprüche.

t. **Paris**, 6. März. Nach dem neuesten Abkommen mit der Reparationskommission wird Serbien von der deutschen Kriegsentschädigung fünf Prozent erhalten und an allen Vorrechten beteiligt sein, die auf der Konferenz von Spaa Japan und Italien bewilligt wurden. Aus der ersten Goldrate hat Serbien nicht erhalten, aber von der zweiten einen Anteil von der Reparationskommission verlangt. An Sachleistungen hat Deutschland im Jahre 1921 für 30 Millionen Goldmark geleistet und diese für 1922 mit 54 Millionen Goldmark in Aussicht genommen.

Zwangsanleihe.

Von Minister a. D. H. Dietrich, M. d. R.

In einem früheren Artikel habe ich mich mit der Frage der Zwangsanleihe beschäftigt, als eben das Parlament im Begriff stand, grundsätzlich der Erhebung einer solchen in Höhe von etwa 1 Milliarde Goldmark zuzustimmen. Diese Zustimmung ist denn auch tatsächlich erfolgt, trotz aller Bedenken, die gegen eine Zwangsanleihe sprechen, und nicht nur durch die Regierungsparteien, sondern auch durch die Deutsche Volkspartei, die damals noch willens war, in die Regierung einzutreten. Wenn sich in der Zwischenzeit das Bild auch verändert und die Volkspartei erklärt hat, sie halte sich an das Steuerkompromiß und damit an die Zusage, die Zwangsanleihe mitzumachen, nicht mehr gebunden, so muß man doch damit rechnen, daß diese in Bälde in gesetzgeberischer Form zur Verabschiedung kommt, entweder mit der Volkspartei oder, wenn sie die Zustimmung versagen sollte, mit den Linkssozialisten. Nun hat der „Vorwärts" auf Grund einer interfraktionellen Besprechung beim Reichskanzler und Reichsfinanzminister Gedankengänge veröffentlicht, die das Reichsfinanzministerium der kommenden Zwangsanleihe zugrunde legen will. Es darf vorweg bemerkt werden, daß sich die Reichsregierung in keiner Weise festgelegt hat und ebenso wenig irgend eine Partei. Es sind lediglich unverbindliche Gedankengänge des maßgebenden Ressorts, die ausgesprochen wurden, deren Prüfung nach allen Richtungen vorbehalten ist und deren Beratungen mit Sachverständigen und Interessenten vorerst in die Wege geleitet werden soll. Man kann also etwas Endgültiges heute noch nicht sagen.

Bei dieser Lage der Dinge empfiehlt es sich nun, im Grundsatze Betrachtungen anzustellen, deren Ziel sein muß, Mißgriffe und Fehler, wie sie die Steuergesetzgebung der letzten Jahre aufzuweisen hat, zu vermeiden. Die erste Frage, die zu entscheiden ist, ist die nach der Grundlage, die für die Berechnung des von den einzelnen Steuerpflichtigen aufzubringenden Anteils an der Zwangsanleihe maßgebend sein soll. Ich habe schon früher ausgeführt, daß die Zwangsanleihe nur dem Gewande nach eine Anleihe sei, daß sie tatsächlich eine außerordentliche Besteuerung des Vermögens darstellt. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergibt sich auch aus den Erwägungen, die jetzt die Regierung angestellt hat. Als Grundlage für die Berechnung des dem Einzelnen aufzuerlegenden Anteils an der Zwangsanleihe kommt u. a. die Feststellung der Vermögen der einzelnen Steuerzahler für das Reichsnotopfer in Betracht, also der Vermögen, wie sie am 31. Dezember 1919 bestanden haben. Nun würde aber eine Umlegung der Zwangsanleihe auf Grund der Notopferveranlagung nicht nur zu den beispiellosesten Ungerechtigkeiten führen, sondern auch zahlreiche ohnehin schon schwer notleidende Bevölkerungsschichten vollends ruinieren. Denn seit dem 31. Dezember 1919 sind vitale Veränderungen in der Struktur des deutschen Volksvermögens vor sich gegangen. Die Mark ist katastrophal entwertet worden. Die Besitzer fest verzinslicher Werte und Renten sind bis aufs äußerste durch die Geldentwertung expropriiert. Behauptet haben sich nur diejenigen, die Sach- oder Goldwerte damals besaßen und noch heute besitzen. Eine Zwangsanleiheberechnung nach jenem Notopfervermögen würde daher die Besitzer von eigentlichen Kapitalien nochmals mit derselben Härte und mit derselben Wirkung treffen wie die Vermögensabgabe selber. Geradezu ein Hohn aber wäre diese Veranlagung für diejenigen, die das Schlagwort von der Erfassung der Goldwerte aufgebracht und damit das Volk einige Monate in Atem gehalten haben. Denn gerade die Gold- oder Sachwerte würden bei einem solchen Verfahren nicht getroffen werden. Das hat man auch in den Kreisen der Regierung und anscheinend auch der Sozialdemokratie eingesehen und man will deswegen die Zwangsanleihe nach dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1922 umlegen; der der Veranlagung zur Vermögenssteuer, wie sie seinerzeit der 11er Ausschuß behandelt, zugrunde gelegt werden soll. Diese Veranlagung hat man aber noch nicht und man weiß auch nicht, ob man sie am 31. Dezember haben wird und darum ist zu prüfen, wie man trotz dieses Mißstandes schon im Jahre 1922, in dem man doch schließlich zur Balanzierung des Etats die Zwangsanleihe braucht, zu Geld, und zwar zu viel Geld kommen kann.

Die eine Milliarde Gold, die eingebracht werden muß, bedeutet heute schon über 50 Milliarden Papiermark, und das ist für ein verarmtes Volk wie das deutsche immerhin keine Kleinigkeit. Die großen Summen, mit denen wir angesichts des inneren Wertes der Mark zu rechnen gezwungen sind, sind ja nur geeignet, Täuschungen über die wahre Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft vorzugaukeln. Man will daher, um alsbald Geld zu bekommen, den Steuerzahler anhalten, sein Vermögen selbst einzuschätzen, um ihn zur Zahlung auf Grund dieser Selbsteinschätzung zu veranlagen. Veranlagt er sich richtig und zahlt er rechtzeitig, so wird man ihm vielleicht eine Prämie gewähren, veranlagt er sich nicht richtig und zahlt er ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

später, so kann man ihn mit Zuschlägen belasten, doch ist zu befürchten, daß das nicht viel helfen wird. Denn es ist damit zu rechnen, daß, solange die Reparationslast bleibt, wie sie ist — und die außenpolitische Konstellation ist nach Boulogne für eine Besserung auf diesem Gebiet wenig aussichtsreich —, die Mark weiter sinkt und die zur Zeichnung von Zwangsanleihe Verpflichteten darauf spekulieren, daß sie ihren Anteil, wenn sie ihn möglichst spät entrichten, in schlechterem Gelde zahlen als die Anständigen, die dem Staat ihren Tribut sofort darbringen.

Hier taucht wiederum das Problem auf: wie beschafft man Goldgeld in einem Staat mit Papierwährung? Denn es soll doch eine Milliarde Gold und nicht 50 Milliarden Papier aufgebracht werden und zwar deswegen, weil man nicht weiß, was 50 Milliarden Papier in einem Jahr sein werden, wohl aber was eine Milliarde Gold heute und auch noch in einem Jahr bedeutet. Es scheint, als ob man diesem Problem aus dem Wege gehen will und daß man, da ja schließlich auch die Veranlagung für die Vermögenssteuer in Papiermark erfolgen wird, auch die Zwangsanleihe in Prozenten des in Papiermark berechneten Vermögens erheben will. Beim Wehrbeitrag betrug das steuerbare Vermögen etwa 150 Milliarden. Nimmt man das steuerbare Vermögen heute mit dem Zehnfachen an und rechnet davon ein Drittel für die verlorenen Gebiete und für sonstige Einbußen ab, so blieben 1000 Papiermilliarden, die zu belasten wären. 50 Papiermilliarden machten davon 5 % aus. Nun wird man, wie gesagt, damit rechnen müssen, daß die Mark am 1. Januar 1923 weniger wert ist als heute und daß 50 Papiermilliarden dann keine Goldmilliarde mehr sind. Ein Korrektiv für diese Entwicklung steckt darin, daß wenn die Vermögen und namentlich die Sachwerte richtig veranlagt werden, man doch vielleicht das zu besteuernde Vermögen mit dem Zwanzigfachen des früheren Goldvermögens annehmen kann, so daß also bei einer durchschnittlich 5 %igen Belastung wesentlich mehr als vorgesehen herauskommen wird, immer vorausgesetzt, daß die Durchführung der Selbsteinschätzung und der Einzahlungen gelingt. Kleine Vermögen und Vermögensbesitzer mit kleinem Einkommen wird man freilassen müssen, wobei man 200 oder 300 000 Mk. immer noch als ein kleines Vermögen wird betrachten müssen. Im übrigen wird gestaffelt werden, so daß vielleicht der niedrigste Satz 1 %, der höchste 10 % ausmachen wird.

Nun soll die Zwangsanleihe, wie in der Natur der Anleihe liegt, wenigstens nach einigen Jahren verzinst und vom Reich amortisiert werden, wobei man bei der Amortisation an einen freihändigen Rückkauf an der Börse denken kann. Der Zinssatz wird ein Hauptstreitobjekt werden. Wenn aber nicht mindestens der gesetzliche Zins von 4 %, der bei den heutigen Verhältnissen schon recht niedrig ist, bewilligt wird, wird die Zwangsanleihe auf der einen Seite mehr und mehr zu einer Vermögensabgabe im Sinne des Notopfers werden und auf der andern ihre Beleihbarkeit außerordentlich gering sein. Bei einer Verzinsung von 2 % nach 3 Jahren müßte man damit rechnen, daß dieses Papier höchstens 25—30 % Kurs hätte und dadurch die Zwangsanleihezeichner, die kapitalschwach sind, nicht die Möglichkeit haben werden, ihren Kapitalbedarf durch eine Lombardierung der Zwangsanleihe zu schaffen.

Ganz klar schält sich aus diesen Erwägungen die Tatsache heraus, daß es, wie ich schon wiederholt dargelegt habe, letzten Endes nur eine laufende Besteuerung des Vermögens und des Einkommens geben kann, wobei außerordentliche Zeiten und außerordentliche Fälle damit überwunden werden können, daß man auf Grund einer richtigen laufenden Veranlagung des Vermögens auch einmal eine höhere Vermögensabgabe erhebt. Geht es nach den Wünschen der Sozialdemokratie, so wird die Zwangsanleihe ihrem Namen keine Ehre machen. Sie wird keine Anleihe, sondern eine verkappte Vermögensabgabe sein, wenigstens in dem größeren Teil der dem Einzelnen zufallenden Zahlungen.

Immerhin sind die Gedanken, die jetzt zur Erörterung stehen, so, daß man hoffen darf, das größte Unheil, das von der Zwangsanleihe drohte, zu vermeiden. Besonders anzuerkennen ist, daß man in Regierungskreisen und namentlich im Finanzministerum endlich einzusehen gelernt hat, daß man mehr und mehr den Apparat der Finanz- und Steuerverwaltung entlasten muß, wenn er überhaupt noch funktionieren soll. Das ist der Grund, warum man den Versuch, der unzweifelhaft gescheitert wäre, eine besondere Veranlagung für die Zwangsanleihe vorzunehmen, von vorneherein abgelehnt hat. Man muß aber auch die da und dort auftauchenden Pläne, etwa die Interessentenverbände und -Organisationen heranzuziehen, um die Zwangsanleihe einzuschätzen und einzuheben, entschieden abweisen. Das gehört in das Kapitel der Steuerverbände und diese Steuerverbände sind eine der abwegigsten Ideen, die unser Zeitalter der Schlagworte erfunden hat. Es ist darüber schon genug gesagt worden und wir wollen Gesagtes nicht wiederholen. Nur eines muß man immer und immer wieder betonnen: es gibt neben den indirekten Steuern nur ein brauchbares Steuersystem und das ist eine richtig veranlagte und durchgeführte Einkommen- und Vermögenssteuer. Nur eine solche wird auf die Dauer helfen. Die Zwangsanleihe ist ein Beruhigungspulver für die breiten Massen, an dessen Notwendigkeit diejenigen schuld sind, die seit der Revolution sich in der Erfindung von immer neuen, aber stets unbrauchbaren Gedanken hervorgetan und damit die Schaffung einer wirklich leistungsfähigen Steuergesetzgebung und Steuerveranlagung bisher durchkreuzt haben.

Die Gefahr von Genua.

Im „Berliner Tagebl." schreibt der frühere deutsche Außenminister über die Konferenz von Genua u. a.: „Handelte es sich nur um diese negative Seite des Konferenzprogramms, dann wäre die Gefahr für Deutschland noch keine so erhebliche, dann würde nur damit zu rechnen sein, daß ein großer Teil der ursprünglich an die Veranstaltung geknüpften Hoffnungen unerfüllt bliebe. Aber wer bürgt uns denn dafür, daß nicht noch weitere Opfer und Bindungen von uns verlangt werden sollen? Es liegt doch sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit, daß uns beispielsweise mit Bezug auf unsere künftigen Handelsbeziehungen zu Rußland oder auch zu anderen Staaten recht harte Beschränkungen und schwere Fesseln auferlegt werden könnten. Die Gerüchte von Versuchen, die Sowjetregierung auf die Seite der Versailler Interessentengruppe hinüberzuziehen, sind keineswegs beruhigend. Desgleichen könnte uns zugemutet werden, das uns abgepreßte Zugeständnis der deutschen Alleinschuld am Kriege in einer Form zu wiederholen, die den Eindruck eines freiwilligen Aktes hervorrufen könnte. Das wäre gleichbedeutend mit dem Aufgeben unserer berechtigten Hoffnung auf eine Revision jenes Vertrages, nicht nur in seinen wirtschaftlichen, sondern in allen seinen die Ehre und den Fortbestand des Deutschen Reiches bedrohenden Bestimmungen. Die Hoffnung auf eine solche Möglichkeit ist das Letzte, was dem deutschen Volk überhaupt noch verbleibt, denn an Kriegsgelüste, wie sie uns böswilligerweise oft angedichtet werden, ist selbstverständlich bei uns nicht zu denken. Vor allen Dingen aber droht die Gefahr, daß wieder, wie bei Oberschlesien, die Verantwortung für die Erledigung lebenswichtiger Fragen auf den Völkerbund abgeschoben wird, in dessen Rate dann wieder Vertreter der entlegensten Völkerschaften, Japaner, Chinesen, Brasilianer, über Deutschlands Zukunft zu entscheiden hätten. Eine große Gefahr liegt überhaupt in der Aufstellung von Regeln und Gesetzen für eine große Menge verschiedenartiger Völkerschaften, womöglich für die ganze Menschheit. Je weiter und allgemeiner der Wirkungskreis solcher Gesetze gezogen wird, um so drückender sind ihre Lasten für den einzelnen. Es ist so, wie wenn man einen Normalschuh anfertigen wollte, den alle Menschen, einerlei wie ihre Füße gestaltet sind, zu tragen gezwungen wären. Er wird nur dem passen, der ihn nach seinem Maß hat machen lassen, allen andern wird er eine Qual und ein Hemmnis sein."

Die Politik Aegyptens.

„Manchester Guardian" schreibt:

Lord Allenby ist nach Aegypten zurückgekehrt und man kann daher annehmen, daß er eine neue Politik ankündigen wird, und zwar eine liberalere. Besser spät als niemals, aber warum handelt die englische Regierung so zögernd, unfreundlich und nur unter Druck, so daß die Welt sagt, daß wir nicht aus Weisheit und Gerechtigkeit handeln, sondern weil wir müssen? Die Bedingungen sind bekannt. Wir werden das britische Protektorat bedingungslos aufgeben, d. h. ohne darauf zu bestehen, daß Aegypten erst einen Vertrag anzunehmen hat; Aegypten wird ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten errichten und eine ausschlaggebende Nationalversammlung einberufen. Der Schutz der britischen Interessen bleibt einer späteren Diskussion vorbehalten, doch heißt es, daß die englische Garnison allmählich bis zur Kanalzone zurückgezogen werden wird, da die ägyptische Regierung die Kontrolle übernehmen wird.

Deutsches Reich

Vom Finanzkrieg.

(Eigener Drahtbericht.)

h. **Berlin**, 6. März. Hier verlautet, daß im Zusammenhang mit der Uebernahme der neu zu schaffenden 15 Millionenaktien der Hohenlohe-Werke durch eine französische Gruppe der Plan besteht, die Aktien des Unternehmens an der Pariser Börse zur Einführung zu bringen. Gleichzeitig damit wird auch der Gedanke ventiliert, die zurzeit in Markwährung stehenden Aktien in Frankenwerte umzuwandeln.

Zum Steuerkompromiß.

Berlin, 6. März. In den Verhandlungen über das Steuerkompromiß sind bisher keine Veränderungen eingetreten. Am Donnerstag, Freitag und Samstag wird der finanzwirtschaftliche Ausschuß des Reichswirtschaftsrates tagen. Es heißt, daß Finanzminister Dr. Hermes dem Ausschuß verschiedene Fragen grundsätzlicher Natur vorgelegt hat, die beantwortet werden sollen.

Kapp will sich stellen.

Dresden, 6. März. Die „Dresdener Nachrichten" veröffentlichen einen Brief Kapps, des Führers vom Märzputsch 1920. Der Brief ist datiert Schweden, 1. März 1922. Kapp teilt in dem Brief mit, daß er dem Reichsgericht seine Bereitwilligkeit erklärt habe, sich unter Zusicherung freien Geleits den Richtern zu stellen, um den verurteilten Jagow zu entlasten.

*

Berlin, 6. März. Wie der Oberreichsanwalt dem W.T.B. drahtlich mitteilt, ist der Antrag Kapps auf Gewährung freien Geleits heute nachmittag beim Reichsgericht eingegangen.

Zeitungspreise.

Berlin, 6. März. Die Berliner Morgenzeitungen werden von jetzt ab im Straßenhandel eine Mark kosten.

*

Von der Lutherfeier.

w. **Wittenberg**, 7. März. (Eig. Drahtbericht.) Am heutigen ersten Tage der Luther-Erinnerungsfeier trat die Luther-Gesellschaft im Melanchthon-Gymnasium zusammen, wo der Kirchenhistoriker der Berliner Universität Professor Holl einen Vortrag hielt über „Luther und die Schwärmer." Hierauf fand die Schlußfeier in der Schloßkirche statt, wobei Erzbischof Söderblom in einem geistvollen Vortrag über „Christliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaft" in großen Zügen das Programm für die Bildung einer übernationalen Gemeinschaft des Protestantismus entwickelte, für welches die Grundlage bereits in den wiederholten Zusammenkünften verantwortlicher Kirchenführer aus den ehemals feindlichen Ländern gegeben sei.

Die amerikanische Besatzung.

Paris, 6. März. Wie die „Chicago Tribune" mitteilt, werden im Laufe des Monats März zwei weitere Transporte amerikanischer Soldaten aus dem Rheinlande heimbefördert. Vom Monat April ab zählt das amerikanische Kontingent nur noch 2400 Offiziere und Mannschaften, die jedoch das gleiche Gebiet besetzt halten, wie die ursprüngliche amerikanische Rheinlandarmee.

Verkehrsverbesserung zwischen Saargebiet und unbesetztem Gebiet.

Saarbrücken. Seit 1. März sind die Schnellzugsverbindungen Saarbrücken—Mannheim wieder günstiger. Der D-Zug 51 verläßt Saarbrücken 5.00 Uhr morgens, der Gegenzug trifft in Saarbrücken 12.56 Uhr nachmittags ein. Damit ist wieder eine Abendverbindung zwischen dem Saargebiet und dem unbesetzten Gebiet hergestellt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Zeppelinschreck.

t. **Paris**, 6. März. Das in Paris erscheinende monarchistische Blatt „Chicago Tribune" bringt folgendes eigenartig klingende Telegramm aus Berlin: „Eine der alliierten Mächte, die den Vereinigten Staaten Milliarden schuldig ist, verhindert die Vereinigten Staaten, den Zeppelin von Deutschland zu bekommen, auf den diese auf Grund des Vertrages von Versailles ein Recht hat." Nach diesen Bestimmungen soll Deutschland einen Zeppelin von 100 000 Kubikmeter kostenlos an die Vereinigten Staaten liefern. Die protestierende Macht verlangt, daß die Vereinigten Staaten eine Summe an die Wiederherstellungskommission zahle, und daß außerdem der in Frage stehende Zeppelin nicht mehr als 70 000 Kubikmeter fassen dürfe. Der Korrespondent fügt wörtlich hinzu: „Ich hoffe, den Namen des unfreundlichen Verbündeten nächste Woche zu erhalten."

Ein englischer Arbeiterführer gegen den Klassenkampf.

London, 6. März. Der Arbeiterführer Thomas sprach in London über die innere Lage und erklärte, er hoffe, daß die politische Krisis unmittelbar zu allgemeinen Wahlen führen werde. Thomas wandte sich gegen den Klassenkampf, indem er ausführte, nichts könne einer Partei, die eine Regierung bilden wolle, schädlicher sein als zu erklären, daß ihre Politik zugunsten einer besonderen Bevölkerungsklasse gerichtet sei.

Drohende Lohnkämpfe in England.

t. **London**, 6. März. Für diese Woche droht in England wieder eine Aussperrung, die ungefähr 1 Million Arbeiter betreffen wird. Wenn bis Samstag eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie nicht erzielt werden kann, werden 400 000 Metallarbeiter an diesem Tage ausgesperrt. Die gleiche Gefahr droht am Mittwoch einer ebenso großen Anzahl Arbeiter der Schiffsbauindustrie. Im Falle der Schiffsarbeiter handelt es sich um eine Lohnreduzierung; im Falle der Metallarbeiter um die Regelung der Ueberstunden.

Postlerstreik in Irland.

Dublin, 5. März. Das Personal der Post in Irland beschloß, Sonntag nacht 12 Uhr in den Streik zu treten.

Amerikas Abrüstung.

w. **Paris**, 6. März. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington hat Marinesekretär Dandy die Lieferung von 50 weiteren Torpedobootszerstörern und annähernd 60 Hilfsschiffen streichen lassen, um durch Kohlenersparnis die Ausgaben für die Flotte auf die im Budget vorgesehenen Positionen zu bringen.

Brand in Maffeis Fabrik.

Berlin, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Blättermeldungen aus München zufolge brach dort gestern nacht in einem Gebäude der Lokomotivfabrik Maffei Feuer aus, das das ganze Gebäude und die gesamte Inneneinrichtung mit Maschinen, Transmissionen usw. vernichtete. Ueber die Entstehung des Brandes ist man noch völlig im Unklaren.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Aida". Einige Neubesetzungen heischen eine Würdigung der Aufführung, die vor außerordentlich zahlreichem Publikum von statten ging und starke Eindrücke vermittelte. In erster Linie ist Willy Zilken zu nennen, der als Radames aufs Neue bewies, welch großen Gestalter unsere Oper in ihm besitzt. Sein Spiel war leidenschaftlich bewegt, in der Nilszene und der Auseinandersetzung mit Amneris wahrhaft erschütternd; die männlich schöne, ausdrucksvolle Stimme Zilkens erstrahlte in den Höhepunkten in sieghafter Kraft. Als Amneris konnte Paula Weber ihre volle, umfangreiche Stimme bestens zur Geltung bringen; im vierten Akt hob sich ihre Darstellung zu ergreifender Größe. Als gute Leistungen sind weiter der ägyptische König Alfred Glaß' und der Oberpriester Hermann Wucherpfennigs zu nennen, der seine Rolle mit warmer Stimme und würdigem Spiel gab.

Als Aida erfreute Hedy Iracema-Brügelmann wieder durch die Schönheit und Innigkeit ihres Singens und das farbenreiche Spiel. Eine Indisposition, die die Sängerin im dritten Akt überfiel, konnte dem guten Eindruck der Darbietung keinen wesentlichen Abbruch tun. Der Amonasro Max Büttners fesselte wieder durch die Eindringlichkeit des Gesanges und der Darstellung, die wahrhaft königliches Gepräge hatte. Der Priesterin lieh Gabriele Bosetti ihre helltönende Stimme. Als Bote war Eugen Kalnbach gut am Platze.

Mit faszinierendem Temperament leitete Alfred Lorentz die Oper, deren Musik ihm ganz besonders gut liegt. Unter seiner überlegenen, anfeuernden Leitung erfuhren die großen Ensembles eine prachtvolle Wiedergabe. Auch die Regie Hans Langes befriedigte im allgemeinen. Etwas unsicher gebärdeten sich nur im zweiten Akt die heimkehrenden Krieger; diesen Siegeszug hat man hier schon besser, imposanter gesehen. Die letzte Szene war insofern verunglückt, als das unterirdische Gewölbe, in dem Radames eingeschlossen ist, statt in Dunkelheit gehüllt zu sein, diesesmal im hellsten Tageslicht erstrahlte und man so ganz deutlich Aida durch einen Riß in dem seitlichen Vorhang (Gemäuer!) hereinkommen sah, wodurch die Illusion nicht gerade erhöht wurde. H. Wck.

*

Mitteilung des Landestheaters. Am Samstag, den 11. März geht Dietzenschmidts Legendenspiel „Die St. Jakobsfahrt" zum drittenmal in Szene. Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 12. März, der mit soviel Beifall aufgenommene „Bunte Abend" bei teilweise verändertem Programm wiederholt.

In der Aufführung von Lortzings „Undine" am Mittwoch, den 8., singt ein Karlsruher Kind, Herr Kurt Widmann vom Landestheater in Neustrelitz, in einem Aushilfsgastspiel die Partie des Veit. Die „Undine" wird erstmalig von Hete Stechert, die Bertalda von Rose Pauly verkörpert. Neu sind fernerhin der Kühleborn von Rudolf Weyrauch und der Pater Heilmann von Dr. Hermann Wucherpfennig. Am Freitag, den 10., findet eine Wiederholung der „Fledermaus" in der bekannten Besetzung statt. Sonntag, den 12., wird Wagners „Tannhäuser" gegeben.

In Vorbereitung befindet sich eine Neueinstudierung des „Rosenkavalier" von Richard Strauß.

Passions-Andacht in der Christuskirche. Der Name Johann Sebastian Bach hatte eine stattliche Zuhörerschaft angelockt. Der Christuskirchenchor, mit dem Instrumentalverein verbündet, hatte die schöne und dankenswerte Tat übernommen, einige selten gehörte Kantaten unter der Leitung des Dirigenten F. Merz aufzuführen. Die herbere, aus der späteren Zeit Bachs stammende Kantate „Aus tiefer Not" interessierte durch die beiden Ecksätze: einen in breiten, wuchtigen Melodielinien figurierten Chor u. ein an melodischen Einfällen reiches Terzett, das seiner Anlage und Größenverhältnisse entsprechend vielleicht noch besser von einem kleinen Chor gesungen worden wäre. Die Stärke der anderen, viel früheren Kantate „Komm, süßer Tod" liegt in den schönen, farbigen, von brünstiger Todessehnsucht durchblühten Arien und ganz besonders in dem aufs sinnvollste vom Orchester untermalten Sopran-Rezitativ. Die mit Recht als Bachs Werk angezweifelte Solokantate: „Schlage doch, gewünschte Stunde" übte dank ihrer Naivität und dank der plastischen Wiedergabe durch Emmi Ruf eine unmittelbare Wirkung aus. Um die andern Solopartien machten sich die in anerkennenswerter Weise eingesprungene Sopranistin Sofie Haug, Otto Soulier als Tenor, und der schönstimmige Karl Müller als Bariton verdient. Der Chor sang sicher und rein; das Orchester, das unter der Direktion von Theodor Munz noch Choralvariationen über „Wachet auf, ruft uns die Stimme" und die bekannte Air aus der D-Dur-Suite spielte, gab sein Bestes. An der Orgel waltete Hermann Knierer mit Umsicht seines nicht leichten Amtes.

mt.

Breslauer Theater. Aus Breslau wird uns geschrieben: Ein englisches Bühnenwerk, das vieraktige Drame „Der Mob" von John Galsworthy erlebte im Lobe-Theater seine reichsdeutsche Uraufführung. Galsworthy hat, wie man weiß, als Erzähler und Dramatiker mit bemerkenswerter Kühnheit und Ueberzeugungstreue während des Krieges pazifistische Ideen vertreten und gleich seinem Landsmanne Bernard Shaw die politische Moral Englands, den imperialistischen Nationalismus, den Logik, Gerechtigkeit und Menschlichkeit verleugnenden Patriotismus der Chauvinisten bekämpft. Auf den gleichen Bahnen wandelt er in seinem Drama „Der Mob", das Rudolf Kommer in ein mit Austriacismen gespicktes Deutsch übertragen hat. (Buchausgabe bei Oesterheld & Co., Berlin). Der Held, Stephan More, Abgeordneter und Unterstaatssekretär, erhebt im Parlament seine Stimme gegen die Vergewaltigung eines kleinen, seine bedrohte Unabhängigkeit verteidigenden Volkes, ohne den Krieg abwenden zu können, der selbst seine Anhänger und Freunde in heißblütige Patrioten wandelt. More opfert seiner pazifistischen Gesinnung im Märtyrerfanatismus seine Stellung, sein Abgeordnetenmandat und endet, verfehmt, von allen, selbst von Frau und Kind verlassen, unter den Angriffen der patriotisch erhitzten Menge, der er seine Verachtung des „Mob" mit aufreizender, selbstmörderischer Heftigkeit ins Gesicht schleudert. Galsworthy behandelt ohne die überlegene Ironie, den funkelnden Geist und die dialektische Virtuosität, aber auch ohne die Redseligkeit Shaws sein Thema pathetisch-sentimental, mit ernster Sachlichkeit, in knapper Fassung, mit Argumenten und Gegenargumenten die Frage beleuchtend und in seinem Sinne lösend. Ohne ganz von der Nüchternheit eines Leitartikels loszukommen, hat er ein gerade auf das Ziel zusteuerndes, handfestes Theaterstück mit einigen dramatisch packenden Szenen und einem äußerlichen Schlusse geschrieben, das allzu durchsichtig und unkompliziert, keine Tiefen birgt und sich nicht zur Höhe dichterischer Wirkung aufschwingt. Den Helden verkörperte Karl Zistig menschlich ergreifend in schlichter, jedes theatralische Pathos vermeidender Natürlichkeit. Den lebhaften Beifall am Schlusse trübte einiger wohl gegen die Tendenz des Schauspiels gerichteter Widerspruch. Dr. O. W.

Kunst und Wissenschaft

Die Galerie Moos, Karlsruhe, zeigt vom 1. bis 31. März 1922 neue Gemälde von Otto Graeber, J. Dill-Malburg, W. Hempfing, W. Lilie, P. J. Wehrle, J. Bojadschiew, K. Mathes, Prof. W. Volz u. a. Ferner sind neu ausgestellt: Expressionistische Aquarelle von Albert Mueller-Stutgart, sowie Radierungen aus dem Vatikan von Ernst Oppler-Berlin.

Der rheinische Bauerndichter Johann Maus ist in seinem Heimatdorfe Armsheim im Alter von über 76 Jahren gestorben. Maus hat sich als Verfasser einer großen Zahl von Gedichten in Pfälzer Mundart und durch viele Abhandlungen einen guten Namen geschaffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zur Einkommensteuererklärung für 1921.*)

Betrachtungen und Erläuterungen von **Policarpus.**

IV.

Der land- und forstwirtschaftliche Betriebsgewinn.

Das Wort „Gewinn" schlägt im allgemeinen beim Menschen klingende Saiten an; wer von Gewinnen berichten kann, Gewinne eingeheimst hat, von seiner gewinnbringenden Beschäftigung zu reden in der Lage ist, pflegt gemeinhin sich behaglich, ja vielleicht glücklich zu fühlen. Nur zu einer gewissen Zeit überkommt auch diese Leute ein weniger erfrischendes Gefühl, wenn sie den Gewinn in der Steuererklärung in Erscheinung treten lassen sollen. Meist entdecken sie bei dieser zeitraubenden und unbequemen Arbeit der Berechnung ihrer wirtschaftlichen Betriebsergebnisse, daß sie ja eigentlich keinen nennenswerten Gewinn zu verzeichnen hätten, mitunter machen sie sich am Ende vor und glauben es schließlich tatsächlich selbst, daß von einem Gewinn überhaupt keine Rede sein könne, daß, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, in ihrer Schlußzusammenstellung Null von Null aufgehe. Es ist darum gut, daß das Steuergesetz solchen Rechnern mit einigen Begriffserläuterungen beispingt und sie von der unheilvollen Suggestion, als ständen sie am Schlusse ihres Wirtschaftsjahres vis-à-vis de rien, wieder abbringt. Allerdings macht dieses als grausam verschriene Gesetz doch auch wieder einen Unterschied zwischen Gewinn und Gewinn. Wer das Gestrüpp seiner da und dort rupfenden Paragraphen furchtlos durchschreitet, wird dem Land- und forstwirtschaftlichen Betriebsgewinn, dem Geschäftsgewinn aus dem Betrieb eines Gewerbes oder des Bergbaues und auch dem Spekulationsgewinn begegnen. Heute interessiert zunächst der zuerst genannte Gewinn und zwar deshalb, weil wir noch am Einkommen aus Grundbesitz sind.

Was ist land- und forstwirtschaftlicher Betriebsgewinn?

Kurz gesagt, der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben, wobei aber noch in Betracht zu ziehen ist der Stand der Wirtschaftswerte zu Beginn und am Schluß des Wirtschaftsjahres.

Es kann jemand Betriebseinnahmen in Höhe von 25 000 Mk. Betriebausgaben im Betrage von 40 000 Mk. gehabt haben, seine Wirtschaftswerte (von denen gleich nachher gehandelt wird) sind von 50 000 Mk. am Anfang des Jahres auf 60 000 Mk. angewachsen, so liegt ein Betriebsgewinn von 15 000 Mk. vor. Zu den Wirtschaftswerten gehören die Wirtschaftserzeugnisse und zwar gleichviel, ob sie zum Verkauf oder zum Selbst-Verbrauch in der Wirtschaft oder im Haushalt bestimmt sind (Brot-, Frucht, Hülsenfrüchte, Milch, Eier usw.), Waren und Vorräte des Betriebs, worunter zum Verkauf bestimmte regelmäßig bewegliche Sachen zu verstehen sein dürften, die nicht in der Wirtschaft erzeugt sind, und endlich die dem Betriebe dienenden Gebäude nebst Zubehör sowie das bewegliche Anlagekapital. Die Gebäude nebst Zubehör in der Berechnung des Betriebsgewinns mitspielen zu lassen, war im Gegenentwurf nicht vorgesehen gewesen, erst im endgültigen Gesetz wurde ihre Einschaltung herbeigeführt, zu dem Zweck, damit Aenderungen im Stand und Wert der Gebäude nebst Zubehör — Wertminderungen wegen Abnutzung — berücksichtigt werden können.

Nicht zu übersehen ist die weitere Bestimmung, wonach den Betriebseinnahmen der Wert der Gegenstände oder Dienstleistungen hinzuzurechnen ist, die der Steuerpflichtige bei Bewirtschaftung des Grundbesitzes für sich und seinen Haushalt oder für andere Zwecke entnommen hat, die außerhalb des Betriebes liegen. Gegen diese Vorschrift wird gern und viel gesündigt. Hier liegt auch „der Hund begraben", weshalb in landwirtschaftlichen Kreisen gegen die Tätigkeit der Veranlagungsbehörden Sturm gelaufen, gegen sie, die Berufsvertretungen, landwirtschaftlichen Organisationen jeder Art und ihre Presse mobil gemacht wird. In der Vorkriegszeit und unter der Herrschaft der früheren Steuergesetzgebung, als einerseits der Aufwand für Lebensmittel ein Verhältnis zu den übrigen Lebenshaltungskosten nicht so drückend wie heute empfunden wurde als die Steuerbehörde doch nicht genötigt waren, so „scharf zu rechnen", wurde dem Selbstverbrauch des Landwirts bei der Veranlagung (dem seinerzeitigen Ab- u. Zuschreiben) keine besonders eingehende Beachtung geschenkt. An diesen Zustand sind die bäuerlichen Kreise noch gewöhnt. Sie empfinden es darum heute als besonders harten Eingriff des Steuerfiskus, daß man sich bei der Steuerveranlagung (namentlich auch nach der Art der Umsatzsteuer) um ihren Selbstverbrauch von eigenen Erzeugnissen näher kümmert, den darin liegenden Wert und Nutzen ihnen vorrechnet und als Einkommenbestandteil mitveranlagt. Und es ist besonders interessant zu beobachten und zu hören, wie in diesen Dingen, wenn es sich um die Schätzung des Werts der selbstverbrauchten Erzeugnisse handelt, die Landwirte sich sehr genau an die Kommunalverbandshöchstpreise erinnern und diese zugrunde gelegt haben möchten, an Preise, an die sie sich sonst nicht sonderlich gehalten haben. Mehr soll hierzu im Rahmen dieser Abhandlung nicht gesagt werden, wenn auch genügend Anreiz dazu vorhanden wäre. Unter den heutigen Teuerungsverhältnissen und bei der Finanznot von Reich, Ländern und Gemeinden ist es Pflicht der Veranlagungsbehörden im Interesse einer gerechten Einkommensermittlung gerade bei diesem Gegenstand sich nicht vom Gefühl, sondern von nüchterem Verstandserwägungen leiten zu lassen.

Auch wird nicht verhehlt werden dürfen, daß der Landwirt über jene Erlöse, die er in den letzten Jahren unter der Hand beim unmittelbaren Absatz an die städt. Bevölkerung erzielt hat, wohl nicht immer Buch geführt haben und in der Schätzung jener Einnahmen leicht zu ungunsten der Steuerbehörde sich irren wird.

Damit stoßen wir auf eine weitere, beachtenswerte Bestimmung, nämlich hinsichtlich der Buchführung — nicht Buchführungspflicht.

Es ist in dieser Beziehung gesetzlich eingeräumt, daß beim Vorhandensein geordneter, den Reinertrag nachweisender Bücher, die Abschlüsse dieser Bücher als Grundlage für die Ermittlung des Betriebsgewinns zu verwenden sind. Es braucht keine kaufmännische Buchführung im Sinne des Handelsgesetzbuches vorzuliegen, notwendig ist nur, daß die Bücher den Reinertrag ziffermäßig nachweisen, daß sie fortlaufend von einem Jahre zum andern geführt, alle das Betriebsvermögen berührenden finanziellen Vorgänge enthalten und mit zahlenmäßiger Darstellung des Reinertrags am Schlusse des Wirtschaftsjahres abgeschlossen sind und auch eine Nachprüfung durch einen mit der land- und forstwirtschaftlichen Buchführung vertrauten Sachverständigen gestatten.

Sind derartige Bücher nicht geführt, so besteht eben in höherem Maße die Möglichkeit, daß die nur auf Schätzung beruhenden Angaben in der Steuererklärung vom Finanzamt angezweifelt werden und zu Rückfragen usw. Anlaß geben.

Das Einkommen aus dem pachtweisen Betriebe der Land- und Forstwirtschaft ist in gleicher Weise zu ermitteln wie beim Betrieb auf eigenem Grund und Boden, unter Hinzurechnung des Mietwerts der mitgepachteten Wohnung. Der Pachtzins einschließlich des Wertes der etwa dem Pächter obliegenden Natural- oder sonstigen Nebenleistungen ist in Abzug zu bringen.

Bevor nun zum gewerblichen Einkommen übergegangen wird, sei ein Abschnitt über die nach § 13 Eink.St.Ges. zulässigen Abzüge, (Werbungskosten u. dergl.) auf die doch immer wieder Bezug zu nehmen ist, eingeschaltet.

(Fortsetzung folgt).

*) Vergl. Nummer 60 vom 1. März, 61 vom 2. März, 64 vom 5. März.

Enthüllung eines Gewaltplanes

Am Samstag, den 4. März, haben wir unter der Ueberschrift „Enthüllung eines Gewaltplanes" einen Auszug aus einem Bericht des „Berliner Tageblattes" veröffentlicht, der allgemeines Aufsehen erregte. Der Auszug ist vom amtlichen Wolffschen Telegraphenbureau verbreitet worden. Der „Badische Beobachter" bringt eine Zuschrift, in der von der Gefahr einer solchen Veröffentlichung gesprochen wird, wenn sich die Behauptungen als unwahr erweisen sollten. Es handelt sich bekanntlich um Enthüllungen aus den Geheimakten der Eisenbahner Reichsgewerkschaft. Der „Beobachter" führt die Veröffentlichung dieses Berichtes auf Sensationslust zurück und empfiehlt sich selbst als ernsthaftes Blatt! Zum Schluß wird die Regierung um Aufklärung ersucht, wie es sich mit der Enthüllung verhält. Die Gefahr einer solchen Veröffentlichung ist dem „Berliner Tageblatt" und auch dem Wolffschen Bureau ebenso gut bekannt wie dem „Badischen Beobachter". Das „Berliner Tageblatt" war sich der Tragweite seiner Enthüllungen wohl bewußt und hat sich der Zuverlässigkeit seiner Quellen versichert. Bis jetzt ist kein Widerspruch erfolgt. Aus diesen Enthüllungen geht die Staatsgefährlichkeit des Eisenbahnerstreiks deutlich hervor. Viele, die aus aufrichtiger Sympathie für ihre Kollegen die Arbeit niederlegten, werden jetzt erst erkennen, wozu ihre Sympathie durch Berliner Drahtzieher mißbraucht werden sollte. Dieser Aufklärung diente die Veröffentlichung der Enthüllungen. Die große Mehrzahl aller Eisenbahner steht solchen Gewaltplänen der Berliner Radikalen ablehnend gegenüber. Sie begrüßen es, wenn durch Aufdeckung solcher Pläne des Radikalismus eine reinliche Scheidung zwischen Berliner Radikalismus und dem vernünftigen, staatstreuen Teil der Beamtenschaft herbeigeführt wird. Sie sind klug genug, um zu wissen, daß mit Gewaltplänen eine Besserung der wirtschaftlichen Lage nie erreicht wird. Es ist nicht Sensationslust, sondern Pflicht der Presse, auf solche staatsgefährlichen Pläne aufmerksam zu machen.

Badische Politik

Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt.

Die neueste Nummer 17 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes enthält Verordnungen des Ministeriums des Innern über die Handelskammern und über die Arzneitaxe 1922 und des Arbeitsministeriums über den Vollzug des Stellenvermittlergesetzes.

Der Fall Weber.

Im Haushaltausschuß des Landtags gab auf eine Anfrage hin Justizminister Trunk Auskunft über die Angelegenheit des Oberamtsrichters Weber, der sich in einer Zuschrift an das Justizministerium ungehörige Bemerkungen erlaubt habe und einen gegen den Reichskanzler Dr. Wirth gerichteten Artikel veröffentlicht habe, in dem er den Reichskanzler beschuldigte, er habe lediglich materielle Interessen und die Festigung seiner Position im Auge. Wegen der Zuschrift an das Justizministerium habe Oberamtsrichter Weber einen Verweis und 200 *M* Geldstrafe und wegen des Artikels gegen Dr. Wirth einen Verweis erhalten. In der Besprechung des Falles wurde das Vorgehen des Oberamtsrichters Weber verurteilt. Der Haushaltausschuß erklärte die Angelegenheit durch die Mitteilungen des Justizministeriums für erledigt.

Landtag und Beamtenschaft.

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen: In den Kreisen der badischen Beamtenschaft herrscht eine begreifliche Mißstimmung über die Behandlung der Teuerungszulage im Landtag. Vielleicht trägt es zur Klärung bei, die Stellung der einzelnen Fraktionen in dieser Angelegenheit zu erfahren. Die Abgeordneten der Deutschen Demokratischen Partei, sowie diejenigen der beiden Rechtsparteien, sind in allen Verhandlungen der Ansicht gewesen, daß auch von Baden die Reichsregelung übernommen werden müsse, eine Ansicht, die auch die Vertretung der Gesamtbeamtenschaft ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu einer besonderen Besoldungsgruppe vertritt und, wie wir wissen, auch bei Besprechungen der Regierung gegenüber vertreten hat. Erst als sich bei den Sitzungen des Haushaltsausschusses zeigte, daß bei der derzeitigen Zusammensetzung des Landtages für diese Ansicht keine Mehrheit zu erhalten war, haben auch die Fraktionen der obengenannten Parteien für die Regierungsvorlage gestimmt, um eine Verzögerung in der Zuweisung der Teuerungszulage für die unteren Gruppen zu vermeiden. Eine Aenderung ihrer grundsätzlichen Ueberzeugung ist durch die unter dem Druck der politischen Lage erfolgten Abstimmung nicht eingetreten. Sie betrachten es als einen ungesunden Zustand, daß die badischen Beamten anders bezahlt werden als die Beamten des Reiches, der anderen Länder und der Gemeinden.

„Bewertung geistiger Arbeit."

Es ist in der letzten Zeit vom Statistischen Reichsamt festgestellt worden, daß seit Kriegsbeginn sich die Gehälter der mittleren und oberen Beamten gegenüber den Löhnen der gelernten und ungelernten Arbeiter nur unwesentlich erhöht haben. Zweifellos ist angesichts der Folgen des unglücklichen Krieges eine Forderung der Gerechtigkeit, daß alle Schichten des Volkes sich äußerste Einschränkung auferlegen. Nicht zu verstehen aber ist es, wenn die Kopf- und Geistesarbeiter in Handel und Industrie, die doch für unsere Wirtschaft einen unentbehrlichen Faktor bilden, noch unter dem für den Arbeiterstand anerkannten Existenzminimum bezahlt werden. Besser als durch Worte wird dies verdeutlicht durch einige vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) errechnete Zahlenbeispiele über das Einkommen von Angestellten verschiedener Gewerbezweige im Vergleich zu demjenigen gelernter Facharbeiter der gleichen Geschäftszweige im Monat Januar 1922. In der Dresdener Zentralheizungs-Industrie verdiente ein Monteur einen Mindeststundenlohn von 13.50 Mk., das ergibt bei wöchentlich 48 Arbeitsstunden ein Monatseinkommen von 2808 Mk.; ein kaufmännischer Angestellter des gleichen Industriezweiges in gehobener Stellung (z. B. Hauptkassierer) erhielt ein Gehalt von 2740 Mk. Im Berliner Baugewerbe betrug das Einkommen eines ledigen Maurergesellen insgesamt 3033 Mk., das Höchsteinkommen eines angestellten ledigen Architekten 2500 Mk.

Im Dezember 1921 verdiente in Mainz und Umgebung ein Matrose monatlich 2015 Mk., dagegen ein erster Verkäufer im 26. Lebensjahre nach dem Ortstarif 1950 Mk.

Man sieht an diesen wenigen, aus der Menge der Beispiele wahllos herausgegriffenen Fällen, wie geistige Arbeit gewertet wird. Der Angestelltenstand, dem bisher viele der besten Köpfe unseres wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens entsprungen sind, wird auf diese Weise langsam zugrunde gerichtet und entgegen der Forderung aller Parteien nach Aufstieg der Tüchtigen dem Elend preisgegeben. Nicht die angeblich übertrieben hohen Löhne der Arbeiter sollen bekämpft werden — sie stehen ja auch auf einer schmalen Lebenshaltungsbasis —, aber die angeführten Beispiele müssen zum Nachdenken über die verderblichen Folgen einer Unterbezahlung geistiger Arbeit anregen.

Bunte Chronik.

Die Einwohnerzahl der Länder Europas. Die Zahl der Einwohner in den Ländern Europas hat jetzt das Statistische Reichsamt nach der Aufteilung Oberschlesiens festgestellt. Das Deutsche Reich hat dort ein Gebiet verloren, das nach der letzten Volkszählung 980 296 Einwohner zählte. Die Bevölkerung des Reiches betrug demnach an jenem Tage, am 8. Oktober 1919, 59 857 283. Durch Einwanderung und Geburtenüberschuß hat sie sich inzwischen auf rund 62 Millionen vermehrt. Uebertroffen wird Deutschland nur von Rußland, das in Europa 101 Millionen Einwohner zählt. An dritter Stelle folgt Großbritannien, vorläufig mit Irland, mit 47,3 Millionen, Italien mit 39,5. Es hat Frankreich mit nur 39,2 überholt. Zu diesen fünf großen Ländern kommen fünf mittlerer Größe mit 10 bis 30 Millionen: Polen 29, Spanien 20, Rumänien 15,4, Jugoslawien 14,5 und die Tschechoslowakei mit 13,6 Millionen. Alle übrigen Länder sind zu den kleinen Staaten zu rechnen: Ungarn 7,48, Belgien 7,62, Niederlande 6,84, Deutsch-Oesterreich 6,13, Portugal 5,96, Schweden 5,81, Griechenland 5,60, Bulgarien 4,86, Litauen 4,80, die Schweiz 3,89, Finnland 3,33, Dänemark 3,27, Norwegen 2,45, Estland 1,75, Lettland 1,73, die Türkei in Europa 1,25, alle übrigen Länder 1,57 Millionen.

Erpressungsversuch an einem Filmschriftsteller. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Hilfsschreiber, der einem Filmschriftsteller wiederholt Briefe geschrieben hatte, in denen er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle größere Geldsummen zu hinterlegen, widrigenfalls er und seine Familie mit indischen Giftpfeilen getötet werden würden. Nachdem die Briefe nichts nutzten, setzte er seine Drohungen telephonisch fort. Als infolge der fortgesetzten Beunruhigungen die Frau des Schriftstellers ernstlich erkrankte, wandte sich dieser an die Kriminalpolizei, die feststellte, daß der Urheber der Drohungen ein stellungsloser Hilfsschreiber war. Dieser hatte die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht, das mit den häuslichen Verhältnissen des Schriftstellers Bescheid wußte, was der Hilfsschreiber sich in seinen Erpresserbriefen zunutze machte.

Einbrecherkonjunktur. Nach einer Meldung aus Breslau traten dort die Wächter der Wach- und Schließgesellschaft in den Streik, was sich die Einbrecher sofort zunutze machten. In der Nacht wurden zahlreiche Einbrüche verübt und in den meisten Fällen die Fensterauslagen der Geschäfte beraubt, nachdem die Gitter zerschnitten und die Scheiben eingedrückt worden waren. **Aus einem Konfektionshaus wurden Kleidungsstücke im Werte von 35 000 Mk., aus einem Juwelierladen Schmuckstücke im Werte von 30 000 Mk. und in vielen anderen Geschäften ausgestellte Waren von beträchtlichem Wert geraubt.**

Ein guter Fang für die Reichskasse. Das Landgericht Berlin als Berufungsinstanz verurteilte zwei Juwelenhändler aus Riga, die zwei wertvolle Perlenketten über die Grenze nach Deutschland gebracht hatten, wegen verbotswidriger Einfuhr zu einer Woche Gefängnis und 1 200 000 Mark Geldstrafe bezw. zu drei Tagen Gefängnis und 1 320 000 Mark Geldstrafe. Die wertvollen Ketten werden dem Reichsfiskus verfallen erklärt.

Mit 400 000 Mark durchgebrannt. Mit 400 000 Mark, die er von der Bank abzuheben hatte, ist ein junger Beamter des Werkes Erfurt der Deutschen Werke A.-G. flüchtig gegangen.

Tanz und Tod. In der Nacht zum Aschermittwoch entstand in Koblenz durch Kinder, die mit Zündhölzer spielten, ein Brand, dem ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 4 Jahren zum Opfer fielen. Die Eltern weilten währenddessen auf einer karnevalistischen Festlichkeit.

Ein Stadtrechner mit einer Viertelmillion durchgebrannt. Der Hauptkassenrendant des Magistrats Salzwedel ist mit einer Viertelmillion Mark städtischer Gelder durchgebrannt.

Ein Justizirrtum. Ein gewisser Buchholtz wurde in Basel vor einigen Jahren wegen Mordes an einem jungen Mädchen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Urteil wurde vergangenes Jahr durch das Kriminalgericht bestätigt. Nun hat das Basler Obergericht die Revision entschieden, das Urteil aufgehoben und auf Freisprechung des Buchholtz erkannt. Die Kosten fallen dem Staat zur Last.

Großfeuer in einem Augustinerkloster. In Bad Reichenhall wurde das im 12. Jahrhundert gegründete Augustinerkloster St. Zeno, das jetzt Klosterfrauen zum Aufenthalt dient und ein Mädchenerziehungsinstitut hat, nachts von einem Großfeuer heimgesucht. Es gelang, das angebaute Münster, ein historisches Bauwerk mit großen Kunstschätzen, zu retten; jedoch richtete Wassereinbruch bei der Brandlöschung großen Schaden in der Kirche an.

Gerichtssaal

t. **München,** 6. März. Die hiesige Strafkammer hat das Krämerehepaar Ullmann, das seinerzeit zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt worden war, weil es ein Dienstmädchen zu Tode geprügelt hatte, wegen bestialischer Mißhandlung der Schwester des Dienstmädchens erneut verurteilt, und zwar die Frau Ullmann zu 9 Jahren Zuchthaus und den Ehemann Ullmann zu 4 Jahren Gefängnis.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 6. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	754,5	11	WSW	stark	Regen	3
Danzig	753,0	9	SSW	stark	Regen	1
Berlin	758,1	10	SSW	mäßig	wolkig.	1
Frankfurt	762,8	11	SW	schwach	bedeckt	0
München	765,7	9	SW	schwach	halbbd.	0
Kopenhag.	748,6	8	WSW	mäßig	Regen	3
Stockholm	737,6	2	SSW	leicht	Regen	5
Haparanda	745,5	—21	N	schwach	heiter	0
Skudenes	744,2	2	—	still	Nebel	—
Valentia	755,4	8	S	frisch	Gewitt	—
Paris	761,4	8	SSW	schwach	heiter	0
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	767,8	7	SO	leicht	heiter	0
Wien	766,1	10	W	leicht	bedeckt	1

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[30]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	9	13	8	S	frisch	wolkig	0,5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
763,9	7	11	4	SW	leicht	heiter	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
764,3	10	15	8	SW	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
764,5	12	15	8	SO	leicht	halbbd.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
707,5	7	11	4	SW	leicht	halbbd.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
654,7	4	8	3	W	leicht	heiter	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ueber Nordeuropa zieht ein starkes Tiefdruckgebiet vorüber, während über den Alpen hoher Druck lagert. An der südlichen Grenze des nördlichen Regengebietes ist das Wetter in Baden meist trocken und zeitweise heiter. Bei südwestlichen Winden liegen die Morgentemperaturen in der Rheinebene bei etwa 10 Grad, im Hochschwarzwald bei 4 Grad.

Wetteraussichten für Dienstag, den 7. März: Zeitweise, nur einzelne Strichregen, mild, mäßige schwache südwestliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	6. März.		5. März
Schusterinsel	1,62 m		1,60 m
Kehl	2,59 m		2,63 m
Maxau	4,48 m		4,54 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4,54 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,54 m
Mannheim	3,59 m		3,60 m

Im Interesse der vielen Bruch- und sonstigen Leidenden, wie auch im Interesse derer, die jedwelche Sport-, Sanitäts- oder stammverwandte Artikel benötigen (insbesondere Kassen, Wöchnerinnen usw.), sei an dieser Stelle ganz besonders auf das Inserat der Firma Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen. Der gute und weitverbreitete Ruf dieser Firma bürgt dafür, daß trotz billigst berechneter Preise jedermann bestens bedient wird.

Grundstücksumsatz und Hypothekenverkehr beim Grundbuchamt Karlsruhe im Jahre 1921.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen sind die des Jahres 1920.)

Der Jahresumsatz an Grundstücken betrug insgesamt dem Werte nach 89 224 372 Mk. (85 806 367 Mk.), die Zunahme somit 3 418 005 Mk. Auf bebaute Grundstücke entfielen 82 507 517 Mk. (80 638 759 Mk.), auf unbebaute 6 716 855 Mk. (5 167 608 Mk.). Der veräußerte Flächeninhalt mit 1 357 843 Quadratmeter ist gegen das Vorjahr (1 512 040 Quadratmeter) um 1 541 197 Quadratmeter zurückgegangen. Die Zahl der Eintragungen von Eigentumsübergängen an Grundstücken belief sich auf 1 435 (1 679). Auf Kauf- und Tauschverträge entfielen 1 256 (1 372) im Gesamtwert von 75 350 061 Mk. (73 229 998 Mk.). Den stärksten Grundstückswechsel weist der Monat November auf mit 16 375 467 Mk., den schwächsten der Februar mit 3 091 092 Mk. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen ging auf 5 zurück, während sie im Vorjahr 18 betrug. Enteignungen sind in beiden Jahren nicht erfolgt. Erbbaurechte wurden an 211 Grundstücken bestellt. An dem gesamten Grundstückswechsel mit Ausnahme der Zwangsversteigerungen war die Südweststadt mit 22 490 190 Mk., die innere Weststadt mit 20 230 200 Mk., Mühlburg mit 9 310 267 Mk. beteiligt, während der Rest auf die übrigen Stadtteile und Vororte entfällt. Von den letzteren hat Beiertheim den stärksten Verkehr mit Grundstücken.

An Ausländer — Amerikaner, Schweizer und Franzosen — und an im Ausland wohnende Deutsche sind in 76 Fällen Grundstücke im Gesamtwert von 13 940 910 Mk. übergegangen, und zwar bebaute mit 13 747 981 und unbebaute mit 192 929 Mk.

Die Stadt Karlsruhe hat 17 (23) Grundstücke im Wert von 321 469 Mk. (1 383 923 Mk.) veräußert und 146 (123) Grundstücke im Wert von 2 107 080 Mk. (1 964 251 Mk.) erworben.

In 1 152 (1 184) Fällen wurden Hypotheken im Gesamtwert von 69 381 686 Mk. (56 688 760 Mk.) eingetragen, an erster Rangstelle 335 (372), an zweiter 279 (330), an dritter usw. 538 (482). Nach der Art der Hypotheken stehen an der Spitze mit 32 080 137 Mk. (34 095 367 Mk.) die gewöhnlichen Sicherungshypotheken, ihnen folgen die Höchstbetragshypotheken mit 21 055 755 Mk. (5 566 000 Mk.). Die Briefhypotheken sind von 9 783 000 Mk. (1920) auf 6 989 480 Mk. zurückgegangen, während die Buchhypotheken mit 6 799 100 Mk. (5 857 925 Mk.) eine Steigerung erfuhren.

Der Zinsfuß für erste Hypotheken bewegte sich zwischen 4 und 5 Proz., die Mehrzahl war zu 4½ Proz. verzinslich, seit 1. April meist zu 4¾ Proz. Bei zweiten Hypotheken betrug der Zinsfuß meist 5 Proz., in einigen Fällen 6 Proz. und mehr.

Dritte Hypotheken waren in der Hauptsache zu 5½ Proz. verzinslich, der Zinsfuß stieg in einigen Fällen auf 6 Proz. und darüber.

Als Hypothekengläubiger waren beteiligt:

Sparkassen mit 3 478 680 Mk. (1 265 000 Mk.).
Banken mit 15 851 800 Mk. (19 944 200 Mk.).
Private Geldgeber mit 9 892 536 Mk. (9 030 525 Mk.).
Oeffentliche Geldgeber mit 6 914 453 Mk. (9 326 400 Mk.).

Gelöscht wurden Hypotheken im Gesamtwert von 25 323 083 Mk. (27 720 026 Mk.) auf 1808 (2088) Grundstücken.

Schule und Kirche

Wittenberg, 5. März. Unter stärkster Beteiligung der evangel. Kirchen des In- und Auslandes, der großen christlichen Verbände, der theologischen Fakultäten, der Kirchen- und Stadtgemeinde begann am Sonnabend die Luthererinnerungsfeier in Wittenberg.

Berlin, 5. März. Der Ausschuß der Generalsynode hat mit 23 gegen 18 Stimmen bei einer Stimmenthaltung eine Fassung für die Einleitung der Kirchenverfassung beschlossen, wonach die evangel. Kirche auf dem in der heiligen Schrift gegebenen Evangelium von Jesus Christus stehe, wie ihn die Bekenntnisse der Kirche, insonderheit das altkirchliche apostolische Glaubensbekenntnis, das Augsburgische Bekenntnis, der kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus bezeugen und bekennen. Dieses Evangelium sei die Grundlage für die Lehre, Arbeit und Gemeinschaft der Kirche.

Sport/Spiel

Die internationalen Rennen in Iffezheim.

H. **Baden-Baden,** 6. März. Der Internationale Club hat nunmehr die Vorbereitungen für die Internationalen Iffezheimer Rennen 1922 eingeleitet und bei Sicherung der wirtschaftlichen Unterlagen ist mit fünf Renntagen (darunter zwei Sonntage) zu rechnen. Das Präsidium des Clubs hat aber dem Stadtrat mitgeteilt, daß es zur Ausschreibung der Rennen und ihrer Durchführung nur dann in der Lage sein wird, wenn der voranschlagsmäßige Fehlbetrag von der Stadt und den Interessenten garantiert werde. Der Stadtrat und der Kurausschuß haben die Angelegenheit beraten und sind bei voller Würdigung der Schwierigkeiten, die sich der Schaffung des Garantiebetrags entgegenstellen, der Ansicht, daß das Aeußerste daran gesetzt werden muß, um die Rennen wegen ihrer Bedeutung für das Wirtschaftsleben der Stadt zu ermöglichen. Der Stadtrat hofft, daß ein bestimmter Anteil der Garantie von der Kurverwaltungskasse, der andere Teil durch Beiträge der Interessenten gedeckt werden kann, und daß sämtliche wirtschaftlich interessierten Kreise gleich der Stadt bis an die Grenze des Möglichen gehen werden, um die Rennen für das laufende Jahr wiederum zur Durchführung zu bringen.

Laden mit Wohnung
auf der Kaiserstraße zwischen Marktplatz und Hauptpost, für ein Juweliergeschäft geeignet
sofort oder später gesucht.
Angebote an
Luise Schumacher, Juwelier-Geschäft
Kaiserstraße 114, rechts.

Billigere und reellere Bedienung als in dem
Schuh-Etagengeschäft
von ERNST WEBER
Ecke Kriegs- u. Bunsenstraße 9
kann Ihnen nirgends geboten werden.
Schuh-Spezialität: **Goodyear Welt.**
Verkaufszeit wie Ladengeschäfte.

+ Bruchleidende +
gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen ohne jede Verpflichtung mein, gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, vom Reichspatentamt gesetzlich geschütztes
Universal-Bruchband
vorzeigen und wenn gewünscht, Bestellung auf dieses, sowohl als auf alle weiteren in diesem Inserat nachfolgend aufgeführten Artikel entgegennehmen wird am Mittwoch, den 8. März, morgens von 11½–7 in Karlsruhe, Hotel Sonne am alten Bahnhof. Außerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in: Leibbinden nach Wunsch für jed. Leiden., Gummileibbinden in jeder Qualität, Muttervorfallbinden, Gummibruchbänder, Geradehalter, Korsetts nach Maß und Wunsch, Busenhalter u. Busenentwickler, Künstl. Busen in fleischfarb. Gummi, Krampfadern-Strümpfe, Kothalter für Darmoperierte, Urinale für Bettnässer, Tag und Nacht tragbar, Suspensorien nach Maß.
Ueber sämtliche Artikel der Sanitäts-, Chirurgie- u. Gummiwarenbranche ebenso über alle Sport-, Toilette- und Frauenartikel belieben Sie vor Einkauf Ihrer Bedürfnisse unsere reichhaltigen Kataloge kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit zu beziehen, voraus gesetzt, daß Sie Ihre Bestellungen nicht bei unserem Vertreter aufgeben wollen. Bei Angabe evtl. benötigter Artikel sind wir auch gerne bereit und wenn nötig, Sonderofferte zu machen. Sie werden sich hierbei überzeugen, daß wir bei bester Qualitätsware weit unter Tagespreis liefern. Diskreter Versand. Umtausch, wenn unbenützt, gestattet.
Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Bad.) Wessenbergstraße 15/17
Tel. 515. Spezialfabrik orthopädischer Artikel und Bandagen.
Erstes und leistungsfähigstes Versandhaus.

Matratzendünger.
Die Polizeigruppe III Karlsruhe versteigert am Donnerstag, den 9. März, vorm. 9.30 Uhr, auf dem Hofe der ehem. Grenadierkaserne Karlsruhe den Matratzendünger von ca. 60 Pferden meistbietend.
Verwaltung — Polizeigruppe III. —

Teilhaber (stiller)
für sehr gutes und solides Unternehmen unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Erforderliches Kapital Mk. 500 000.—. Risiko ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 9476 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
Ca. 200 **Wohnungen**
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Miet-Gesuche
Kontoristin sucht frdl. möbl. Zimmer in gut. Hause. Angebote unter Nr. 9503 i. Tagblattbüro.

Kapitalien
Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2. Anfragen Rückporto.

Offene Stellen
Stenotypistin auf hiesiges Büro zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 9512 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtige Schneiderin für mein Aenderungs-Atelier gesucht. Frau M. Eisenhardt Damen-Konfektion Kaiserstr., Ecke Adlerstr.

Gesucht wird **junge Dame** zur Unterstützung und zeitweisen Vertretung der Hausfrau bei der Erziehung kleiner Kinder und Führung des Haushaltes. Angeb. unter Nr. 9493 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu 2 Kindern wird für d. Nachmittagsstunden **Kindergärtnerin** ev. Fräulein m. höh. Schulbildung, aus bester Fam. für sofort ges.: Richard-Wagnerstr. 18. Telephon 424.

Weinmädchen zum 15. März od. 1. April gesucht. Näheres Helmholtzstraße 7 im 1. Stock.

Alleinmädchen bei hohem Lohn gesucht. Amalienstraße 65, 2. St.

Ehrliches **Mädchen** für sofort gesucht. Durand, Douglasst. 26.

Ein ehrliches braves **Mädchen** für sofort oder 15. März gesucht. Zu erfragen bei Mehle & Schlegel Kaiserstraße 124 b von 1 bis 5 Uhr.

Tücht. Alleinmädchen zu einzelner Dame für sofort gesucht. Grimm, Jollystraße 5, 3. Stock.

Jüngeres Mädchen zur Mithilfe im Haush. in Geschäftshaus b. gut. Verpflegung sof. gesucht. Gottesauerstraße 19 I. St.

Sof. w. braves, jüngeres **Mädchen** f. Küche u. Haush. gesucht. Wurstlerei Zippelius Werderstr. 45.

Wegen Heimberufung meines Mädchens suche zum 15. März ordentliches Mädchen f. Küche und Hausarbeit: Westendstraße 46 II.

Junges Mädchen wenn auch noch nicht gedient, zu kl. Familie auf 15. März od. 1. April gesucht. Zu erfr. Ludwig-Wilhelmstraße 13 III.

Jüngeres ehrliches **Mädchen** welches Gelegenheit hat, Kochen und den Haushalt gründlich zu erlernen u. auf längeres Bleiben reflektiert, findet bis 1. April gute Stelle bei Otto Schneckenburger Adlerstraße 39.

Modell zum Frisieren erlernen mittags von 3–5 Uhr ges. Zu erfrag. im Tagblattb.

Hohen **Nebenverdienst** bieten wir jedem, der durch schriftliche oder intensive Werbetätigkeit unser Mitarbeiter werd. will. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9501 i. Tagblattb. erb.

Graveur-Lehrling mit Talent zum Zeichnen findet bei Bezahlung sorgfältige Ausbildung. Kunstgewerbl. Werkstätte Ludwig Kolb, Herrenstr. 3.

Stellen-Gesuche
Kontoristin, 21 Jahre, bew. in sämtl. Kontorarb. (Buchführg., Lohnwesen, Stenographie und Schreibem.) sucht p. 1. Apr. ev. sofort passende Stellung. Baugeschäft oder Zeitg. bevorzugt. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Angeb. an E. Klein, z. Zt. Marthahaus, Sofienstr. 52 erbeten.

Gesucht auf 1. April oder früher **selbständige Köchin** die etwas Hausarbeit übernimmt und tüchtiges Zimmermädchen, das nähen und bügeln kann. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden: vormittags von 8–10 Uhr, nachmittags von 1–5 Uhr oder nach vorheriger teleph. Vereinbarung.
Frau Dr. Rich. Seeligmann, Moltkestraße 23.

Redaktionssekretär,
durchaus sicherer Telephonstenograph mit einer Fertigkeit von wenigstens 180 Silben, Maschinenschreiber, vertraut mit Korrespondenz und allen einschlägigen Arbeiten, von zuverlässigem Charakter und vertrauenswürdigem Wesen, in Dauerstellung sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angaben über Alter, Bildung, Lebenslauf usw. an die Expedition des „Karlsruher Tagblattes".

Junger, strebsamer **Kaufmann** in ungekündigter Stellung, sucht sich alsbald zu verändern. Erwünscht ist Stelle in einem größeren Industriebetrieb als Buchhalter. Angebote unter Nr. 9496 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich
Jurist (Ref. abgeschl. Praxis) sucht **Vertrauensstellung** Ang. unter Nr. 9480 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen
Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38

Frau nimmt Heimarbeit gleich welcher Art an. Angeb. u. Nr. 9502 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. gefunden
Verloren in oder längs der Elektr. Linie 6 zwischen Hirschbrücke u. Hauptbahnhof Sonntag abend 6½ Uhr **Brosche** i. getrieb. Silb. (Hälfte ein. ov. Dose). Für Rückgabe Hirschstr. 34 II. hoh. Belohn.

Verkäufe
Haustausch Karlsruhe-Heidelberg. In bester Lage Heidelbergs, Stadtinneres soll neueres, vierstöck. Haus, je 7 Zimmer auf Etage, gegen hübsches Haus od. Villa in Karlsruhe, Weststt., getauscht werden. Angeb. unt. Nr 9504 ins Tagblattbüro erb.

Tausche 3 PS. Kupfermotor gegen 5 PS. Kupfermotor, ½ PS. Kupfermotor gegen 1 PS. Kupfermotor Karlstr. 40a parterre.

Bettstelle m. Matratze u. eis. Bettstelle zu verk. Uhlandstraße 5, 1. Stock.

Zu verk. Mozart-Violinsonaten, Schubert-Sonatinen gz. neu, 2 Dpd. Herr.-Stehkr. Gr. 46, eleg. wß. Stickereikl. Adr. i. Tagbl.

1 Paar Ohrringe m. je 3 Brillantrosen und 2 japanische Barockperl. umständehalber zu verkauf. Belfortstr. 15 (Mayer).

Schreibmaschine billig abzug. A. Beiler, Waldstraße 66.

Kinderliegwagen blau, zu verkauf.: Rüppurrerstraße 5, 4. St.

Kinderwagen gut erhalten zu verkaufen nachmittags v. 5 Uhr ab Zähringerstraße 10 II.

1 Coutaway m. gestr. Hose Gr. 1,65 billig zu verkaufen. Maiter, Essenweinstr. 32 IV.

Gänse 2 Stämme Emdener Riesen weg. Aufg. d. Zucht abzug. Prinz, Sofienstraße 123. Eing. Schillerst.

Großträchtige Ziege zu verkaufen Mühlburg Knielingerstraße 14.

Kaufgesuche
Gut gebautes **Zweifamilienhaus** evtl. auch Dreifamilienhaus mit Garten hinter dem Hause sowie mit Einfahrt, nicht zu weit vom Zentrum der Stadt, möglichst in der Gegend Stefanien-, Bismarck-, Moltkestraße gelegen wird von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9511 ins Tagblattbüro erbeten.

Büffet oder Vertiko, Diwan, Chaiselongue, Tisch, Kinderbett, Liegewagen und Federbett zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 9506 ins Tagblattb.

2 guterhaltene Steppdecken und Schafwolle zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9498 ins Tagblattbüro erbet.

¼ Geige u. Cello zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9497 ins Tagblattbüro erbeten.

Photograph.-Apparat bes. auch Stereo, z. kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 9488 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte Möbel sowie ganze Haushaltungen kauft die **Altmöbelstelle** Gemeinnützige Hausratsverwertung Schloßplatz 13 Telefon 8204.

Gebr. Möbel jed. Art Betten Schränke, Vertikos, Waschkommod. etc. Polster und Küchenmöbel sowie ganze Einrichtungen kauft laufend. D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. J. Glotzer Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Bester Zahler für getr. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35

Mauserpistolen 6,35, Mauserpistolen 7,65, Mauserpistolen 7,63 (Armeemodell) mit Holzschaft werden zu hohen Preisen angekauft event. gegen anderes getauscht. Reinhold Andree, Inh. W. Demand, Karlsruhe.

Gebrauchte Uhren aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, sowie **Gebisse** kauft zu höchsten Tagespreisen J. Gelmann, Zähringerstraße 86.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft **per Zahn 25 u. 40 Mk.** Karlstr. 37, part.

Haare Roß-, Ochs-, Kuh- u. Schweinshaare Damenhaare Krollhaare kauft jedes Quantum **Lupolianski & Co.,** Zähringerstraße 28 II. Telephon 1446.

Altmetalle, Eisen, Papier, Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26 Tel. 3481 Händler Vorzugspreise.

Elektr. Kocher und Heizöfen Warmwasserbereiter Beleuchtungskörper **Emil Schmidt & Kons.** Kaiserstraße 209.

Haarspangen Pfeile und Kämme werden repariert und neu aufpoliert bei **H. Bieler** Kaiserstraße 223 zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Jalousie-, Rolladen-Fabrikation. Reparatur - Werkstätte. **W. Bäuerle** Rüppurrerstraße 20.

Gift-Weizen best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 gr Mk. 4.—, 1 Kilo Mk. 25.— liefert **U. V. A. Friedr. Springer** Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Legehühner, zerlegb. Ställe, Brutöfen, Knochenmühl., d. Eierertrag hebend, Geräte usw. Geflügelhof in Mergentheim 299. Preisl. fr.

Charakter nach der Schrift! 20 Zeilen in Tinte nebst M 7.— u. Portoersatz gew. Beurteilung durch H. A. Ritter, Karlsruhe, Körnerstraße 30.

Unterricht
Spanischer Unterricht, möglichst von Spanier oder Spanierin (oder Südamerikaner) gesucht. Angebote unter Nr. 9486 ins Tagblattbüro erbeten.

Neu eingetroffen **Partie-Haus** 2 Durlacher Allee 2
Eleg. Damenstiefel 98 bis 198 Mk.
Eleg. Damen-Halbschuhe 94 bis 148 Mk.
Herrenstiefel . . . 130 bis 235 Mk.
Kinderschuhe von 29 Mk. an.
Anzüge, Hosen, Joppen zu sehr billigen Preisen bei **L. Brand.**

Immer hört man, wenn ich doch nur einmal einen wirklich guten Schuhmacher wüßte. Probieren Sie es deshalb bei der besteingerichteten **Schuhmacherei von Hans Lohe,** Lachnerstraße 26, Laden.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig **Geschw. Gutmann** Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Auf Anruf komme sofort. Kaufe getr. Kleider, Wäsche Stiefel, gebr. Möbel etc. Karabanoff, Zähringerstr. 50 Teleph. 2051.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Briefmarken ältere Sammlung, Einzelmarken aus den Jahren 1850–1870 kaufe zu hohen Preisen. Verkäufe an mich sind steuerfrei. Gefl. Angebote an Otto Hase, Frankfurt a. Main, Zeil 68. Bei größerem Objekt komme zum Verkäufer.

Fleischer & Co., Karlsr.-Mühlburg Hardtstr. 37a (Seldeneckische Brauerei) — Telephon 4704. — Kaufe laufend zu höchsten Preisen, Eisen, Metalle, Papier, Lumpen u. Flaschen. Größere Quanten werden auf Wunsch abgeholt. Händler und Fabriken erhalten Vorzugspreise.

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Aus Baden

t. **Karlsruhe**, 6. März. Der Deutsche Weinbauverband teilt uns mit, daß der diesjährige Deutsche Weinbaukongreß in der Zeit vom 7. bis 9. September in Freiburg stattfindet. Am Nachmittag des 7. September werden interne Beratungen des Deutschen Weinbauverbandes abgehalten, am Abend ist Begrüßung. Die öffentlichen Kongreßversammlungen mit Vorträgen finden an den Vormittagen des 8. und 9. September statt. Für den Nachmittag des 9. September ist eine Weinkostprobe badischer Weine geplant. Mit dem Kongreß wird zum erstenmal wieder seit 1913 eine Ausstellung von Weinbau- und Kellereiartikeln verbunden sein. Die nötigen Vorbereitungen für die Ausstellung hat die Stadt Freiburg übernommen. Einzelheiten, insbesondere die Ausstellungsbedingungen, stehen noch nicht fest, werden aber rechtzeitig bekannt gegeben.

t. **Stettfeld bei Bruchsal**, 6. März. Auf unaufgeklärte Weise brach in dem Wohnhaus des Landwirtes und Gemeinderats Karl Müller Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Es gelang aber, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Es fielen ihm mehrere Zentner Getreide und Mehl zum Opfer. Die Mutter des Brandgeschädigten erlitt an Händen und Armen Brandwunden.

t. **Pforzheim**, 6. März. Das Bauprogramm für das Jahr 1922 verursacht einen bis jetzt ungedeckten Aufwand von 22 Millionen. Die Aufwendungen der Stadt für die nach dem 1. Oktober 1920 erstellten Wohnungen betragen rund 18 Millionen Mark, so daß insgesamt 40 Millionen Mark durch die Wohnungsabgabe in Pforzheim verzinst und innerhalb 20 Jahren getilgt werden sollen. Für die Bauten im Jahre 1923 und späterhin sind demnach noch keine Mittel vorhanden. Diese müssen vielmehr durch eine Erhöhung der Wohnungsabgabe Jahr für Jahr besonders aufgebracht werden.

t. **Wiesloch**, 6. März. Die Gärtnerlehrlinge Hermann Jung und Otto Schwenn, hier, wurden verhaftet, weil sie seit längerer Zeit bei ihrem Lehrherrn und in der Nachbarschaft Eisenvorräte, Kleider und alles, was ihnen in die Hände fiel, stahlen und verkauften. In der Nachbarschaft schraubten sie Wasserhähnen ab und beraubten auch die Ladenkasse ihres Lehrherrn.

t. **Heidelberg**, 6. März. Ab Mittwoch erhöht die hiesige Straßenbahn ihre Fahrpreise, so daß nun der geringste Fahrpreis 1.50 *M* beträgt.

t. **Heidelberg**, 6. März. Am Sonntag nachmittag wurde in der Mensa academica die Ausstellung des Jugendrings eröffnet, die die Heidelberger Jugendwoche einleitet. Bemerkenswerte Leistungen weist die graphische Ausstellung auf, während in einem anderen Raum Schrifttum, Liederbücher, Jugendschriften und alles, was die Jugendbewegung betrifft, zur Schau gestellt sind. Kunsthandwerkliche Gegenstände und Kleiderstücke, von jungen Wandermädchen angefertigt, bereichern die Ausstellung. Am Abend sprach der Führer des Deutschen Wandervogels, Lehmann, über die Ziele der Bewegung, woran sich ein Lichtbildervortrag schloß.

t. **Heidelberg**, 6. März. Eine in Ilvesheim abgehaltene Versammlung beschloß, an den Badischen Landtag einen Antrag zu richten, dieser wolle bei der Regierung und der Kanalbauverwaltung energisch dafür eintreten, daß gleichzeitig mit der Kanalstrecke Mannheim—Heidelberg eine feste Brücke zwischen Ilvesheim und Seckenheim erbaut wird.

t. **Mannheim**, 6. März. Am hellen Tage wurde in einem Hausgang von einem unbekannten Manne an einem sechsjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. — Aus einem Eisenbahnwagen in der Nähe der Werkthalle im Güterbahnhof wurden 200 Kilogramm Kupfer gestohlen.

t. **Rastatt**, 6. März. Gestern wurde hier der Verband ehemaliger 30er Fuß-Artillerien Rastatt gegründet und der Regimentstag von der Versammlung auf den 9. September festgelegt.

= **Rastatt**, 6. März. Zu dem frechen Einbruchsdiebstahl in der hiesigen Schloßkirche wird noch gemeldet: Der oder die Täter haben auf der Schloßplatzseite ein Fenster gewaltsam geöffnet und sind in den mit der Kirche in Verbindung stehenden Raum eingestiegen, von wo aus dieselben durch eine Türe in das Innere der Kirche gelangten. Dort wurden die Reliquienschreine des heiligen Theodorus und der heiligen Theodora sorgfältig durch Abnehmen der Glasscheiben geöffnet und den Reliquien etwa 100 erbsengroße Steine in verschiedenen Formaten von weißer, roter, grüner und blauer Farbe in Silber gefaßt mit der Silberfassung entnommen. Die Steine dürften einen größeren Wert repräsentieren. Die Täter sind bis jetzt unbekannt.

t. **Neuweier bei Bühl**, 6. März. Unter sehr starker Beteiligung, auch von auswärts, fand hier die Beerdigung des Vizepräsidenten des Badischen Bauernvereins, Landwirts Karl Kopf III, dessen Hinscheiden wir schon gemeldet hatten, statt. An der Beerdigung nahmen zahlreiche führende Mitglieder des Badischen Bauernvereins, mehrere Vertreter der Zentrumsfraktion des Landtags, Vertreter der Landwirtschaftskammer u. a. teil. Unter ehrenden Worten wurden zahlreiche Kränze am Grabe niedergelegt und dabei die Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben.

t. **Kittersburg b. Offenburg**, 6. März. Ein in der Wohnung des Wilhelm Schuh ausgebrochener Brand legte das Wohnhaus mit Stall, Scheune und Schopf vollständig in Asche. Der seit Monaten krank darniederliegende Mann mußte mit dem Bette aus dem brennenden Hause getragen werden. Der entstandene Schaden ist groß.

t. **Freiburg**, 6. März. Auf Vorschlag der politischen Parteien wurde für Freiburg ein Mietzins-Sachverständigenausschuß gebildet, dem sieben Hausbesitzer und sieben Mieter angehören. — Der Mieterverein hat in einer öffentlichen Versammlung die Erhebung einer Wohnungsluxussteuer und die gesetzliche Einführung eines Wohnungskatasters gefordert. Dementsprechende Eingaben werden der badischen Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. — In den Vororten Haslach, Betzenhausen und Zähringen macht sich eine starke Strömung gegen die beabsichtigte Einführung der städtischen Leichenordnung geltend. Wie eine Versammlung des Lokalvereins Haslach unzweideutig zum Ausdruck brachte, ist nach wie vor die Einwohnerschaft gewillt, ihre Toten nach althergebrachter, pietätvoller Sitte unentgeltlich zu Grabe zu tragen.

t. **Freiburg**, 6. März. Der Lokalverein des Vororts Littenweiler hatte zu gestern nachmittag unter der zugkräftigen Parole „Ihr zahlt seit 1. Januar 1917 zu viel Steuern" die Littenweiler Bürger zu einer Protestversammlung gegen die Stadtgemeinde Freiburg geladen. Der Vorstand des Lokalvereins behauptete, daß die Stadt Freiburg vertragsbrüchig geworden sei, weil sie der Verpflichtung, bis 1. Januar 1917 die Straßenbahn nach Littenweiler zu bauen, nicht nachgekommen sei. Deshalb sei auch der Vorort nicht verpflichtet, die im Vertrag vereinbarte Umlage in der jetzigen Höhe zu bezahlen. In einer Entschließung, die der Versammlung vorgelegt wurde, wurde die seit 1917 zu viel erhobene Umlage zurückzuzahlen verlangt und der Lokalverein sollte ermächtigt werden, auf dem Wege des Rechtsstreits die Stadt zur Erfüllung des Vertrages zu zwingen. Die Entschließung wurde aber mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt.

t. **Freiburg**, 6. März. Abweichend von einem Strafbescheid des hiesigen Finanzamts verurteilte die Strafkammer den Direktor Hans Wernick und dessen Ehefrau wegen Hinterziehung von Grunderwerbssteuer zu 30 000 *M* Geldstrafe oder je 200 Tage Gefängnis. Außerdem wurde die Veröffentlichung des Urteils in sämtlichen Freiburger Blättern angeordnet. Das Ehepaar, das seit längerer Zeit sich mit Häuserspekulationen abgibt, hatte bei einem Hauskauf statt des wirklichen Kaufpreises von 235 000 *M* nur 130 000 *M* eintragen lassen.

t. **Freiburg**, 6. März. Der Grund- und Hausbesitzerverein, der Ausschuß der Innungen und gewerblichen Vereinigungen, der Handwerkskammer und der Handelskammer hielten eine Protestversammlung ab, die sich gegen Zwangswirtschaft und Sozialisierung in der Wohnungsfrage aussprach.

t. **Stetten a. k. M.**, 6. März. Der Gemeinderat von Ebingen (Württemberg) beschloß, gegen den Antrag der badischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion über die Unterstellung der Vermögensverwaltung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Heuberg unter die badischen Behörden zusammen mit den übrigen beteiligten württembergischen Gemeinden Protest bei der württembergischen Regierung einzulegen.

t. **Waldkirch**, 6. März. Im Hinterhause des Gasthauses zum „Rebstock" brach in einem Raum, der als Farbwarenlager diente, Feuer aus, das das ganze Hinterhaus, in dem sich außerdem noch zwei von der Stadt eingerichtete Notwohnungen befinden, bis zum ersten Stock in Asche legte.

t. **Pfullendorf**, 6. März. In einem Anfall von Schwermut stürzte sich der 83jährige Pfründner Johann Breyer aus dem dritten Stockwerke des Spitals auf die Straße und war sofort tot.

t. **Radolfzell**, 6. März. Eine von etwa 150 Bürgermeistern besuchte Versammlung befaßte sich eingehend mit der Frage der Ausscheidung der Kreiswege aus der Unterhaltungsfürsorge des Kreises. Der Umstand, daß die Gemeinden 100 Prozent, das heißt den ganzen Aufwand für die Kreiswege tragen sollen, führte dazu, daß sich die meisten Redner für die Ausscheidung der Kreiswege aussprachen. Eine Probeabstimmung ergab, daß sämtliche Anwesenden mit Ausnahme von fünf Bürgermeistern für die Rückgabe der Kreiswege an die Gemeinden sind.

t. **Singen a. H.**, 6. März. Seit einiger Zeit ist der Bahnhof Arlen-Rielasingen als Hauptstation für den großen Grenzverkehr eingerichtet. Das Grenzpersonal wird verstärkt werden.

t. **Säckingen**, 6. März. Am Sonntag, 12. März findet wiederum hier das St. Fridolinfest statt.

t. **Konstanz**, 6. März. Zu dem Raubüberfall bei Heiligenberg, bei dem, wie gemeldet, der Gemeinderechner Ernst in Eschbeck überfallen worden war, wird noch berichtet, daß drei Männer der Tat verdächtig sind, und zwar ein 27jähriger Dienstknecht namens Leopold Butscher, ein 32jähriger Säger namens Georg Billig und der 39jährige Arbeiter Hans Nagel. — Auf einer Automobilfahrt geriet bei Wollmatingen das Automobil des Kraftwagenbesitzers L. Zimmer in Brand, wodurch das ganze Gefährt zerstört wurde.

Aus dem Stadtkreise

„Karlsruher Wohnungsmarkt". Unter diesem Titel erscheint von heute an alle 14 Tage eine Zeitschrift, die unter Mitwirkung des Wohnungsamts von den Verlagen hiesiger Tageszeitungen herausgegeben wird. Sie will vor allem der Erleichterung des Wohnungswechsels dienen, indem alle Tauschlustigen in dem „Karlsruher Wohnungsmarkt" zusammengefaßt werden sollen. Von Amts wegen wird im „Wohnungsmarkt" auch die Liste der vordringlichen Wohnungssuchenden, soweit sie ihre Vordringlichkeitskarte abgeholt haben, veröffentlicht. Im übrigen wird auf die Anzeige des Wohnungsamts in der heutigen Ausgabe unseres Blattes verwiesen.

Die Zahl der Ehescheidungen in Baden ist in den letzten Jahren ganz bedeutend gestiegen. Im Jahre 1909 zählte man in Baden 277 Ehescheidungen; diese Zahl stieg bis zum Jahre 1911 auf 453. In den folgenden Friedensjahren wurde diese Höhe so ziemlich eingehalten, und während des Krieges war bis zum Jahr 1917 ein ziemlicher Rückgang zu verzeichnen. Im Jahre 1918 stieg dann aber die Ehescheidungsziffer wieder auf über 400, erreichte im Jahre 1919 die Zahl 726, und im Jahre 1920 wurden 1150 Ehescheidungen in Baden gezählt. Im Jahr 1921 trat dann ein kleiner Rückgang auf 1019 ein.

Theateraufführung „Joseph und seine Brüder". Die Aufführung, die hier in den „Drei Linden" vor sich ging, wurde bestritten von einer losen Vereinigung edeldenkender Menschen, die sich zum Ziele gesetzt haben, ähnlich dem ehemaligen Wandertheater, besonders auf dem Lande, gute Theaterstücke zu verbreiten. Bearbeiter des Stoffes ist Hauptlehrer K. Fr. Rüdinger aus Karlsruhe-Rüppurr. Bei der Aufführung gastierten in den weiblichen Rollen Damen vom Landestheater, in der Hauptrolle des Joseph Herr Erich Gast. Im übrigen waren die Spieler teils Volontäre für die Bühne, teils solche, die nur neben ihrem Berufe sich der Schauspielkunst widmen. Das Stück gliedert sich in sieben Bilder und gibt den biblischen Stoff wieder von dem Streit der Brüder bis zur Hungersnot in Aegypten und ihrer Beseitigung durch Josephs Klugheit und der daraus sich ergebenden Versöhnung der Brüder. Die ganze Aufführung darf im allgemeinen als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Spieler verstanden es, sich in ihre Rollen hineinzuleben. Besonders die Besetzung der Rollen der Frau des Potiphar, sowie der Prinzessin Asnath, der Tochter Pharaos, hinterließen angenehme Erinnerungen. Auch der Joseph des Herrn Erich Gast war eine gute charakteristische Wiedergabe. Den Spielerinnen und Spielern darf Glück zu ihrem Unternehmen gewünscht werden. Hoffentlich finden sie ein dicht besetztes Haus bei ihrer am nächsten Sonntag in Hockenheim stattfindenden Aufführung. —e—

Colosseum. Im neuen Programm bis 15. ds. Mts. kann man noch Anklänge an den Fasching finden, wenigstens spielt der Humor noch eine erhebliche Rolle. Das Schenk-Pletihner-Duo leistet auf dem Gebiet urkomischer Parodien recht Anerkennenswertes. Die beiden Typen sind oft überwältigend. Als Musikal-Sprech-Clown weiß Eltora zu erheitern. Seine instrumentalen Fertigkeiten sind außergewöhnlich. Alte gute Jongleurkunst mit hübschen Varianten bringen die zwei Childas. Mizi Rieder zeigt als Darstellerin von Charakteren und als Parodistin ein höchst fesselndes Talent. Die Cressos, genannt die lustigen Schweden, gefielen so, daß die Direktion recht tat, sie zu prolongieren. Auch jetzt finden sie wieder allgemeinen Beifall. Als Deckenläufer und in sonstigen waghalsigen Tricks produziert sich Fred Bernardy, der eine ganz erstklassige artistische Arbeit vollbringt. Franz Gravenhorst bringt in Coupletform manchen politischen Zünder, der natürlich auch entsprechend einschlägt. In einer akrobatischen „Tändelei" überraschen die zwei Forkes durch eine bis ins Kleinste interessante und trefflich durchgefürte Akrobatik, die beide Ausführende in harmonischer und ruhiger Zusammenarbeit präsentiert. Die ungeheure Schwierigkeit und raffinierte Nuancierung werden noch verstärkt durch das humoristische Element, in dem der männliche Partner zu Hause ist. Man darf die Nummer als eine der schönsten ansprechen, obwohl sie erst am Schluß kommt. Die Hauskapelle, die auch eine melodiöse Komposition des Leiters spielte, trägt in flotter Weise zur Abwicklung des Programmes bei, das regen Zuspruch findet.

Kleinkunstbühne Roies Haus. Von alten Bekannten kann man hier Franz Bohne bewundern, das urkomische rheinische Original, den famosen Darsteller von Tönnes und Scheel, von Katschmareck aus dem „lauffigen Polen". In seiner Art ist Bohne unerreicht. Viele können besser singen als er, aber so mit stereotyper Stupidität den Nagel auf den Kopf treffen, das können nur wenige. Er bleibt sich immer gleich, er ist aber immer gleich wirksam. Weiter hört man noch Ida Rödel als Liedersängerin und Feretti Lawira als, sagen wir Stimmungskünstlerin. Denn das versteht sie vortrefflich, ihr schalkhaftes Wesen bis ins Publikum treten und die Minen des Humors springen zu lassen. Sie pointiert scharf und treffend und weiß vor allem mit der Deklamation den Erfolg zu sichern. Außerdem stehen ihr Charme und Drolerie zu Gebote, denen sie wenn notwendig mit Schlagfertigkeit zu Hilfe kommt. Sie ist der geborene weibliche Komiker und doch voller Anmut. Man sieht noch ein entzückendes russisches Tänzerpaar, Stefanoff—Leandoff, das im Solo und Duett glänzende Proben russischer Tanzkünste gibt und starken Beifall auslöst. Ein weiterer Bekannter ist Groasser, der mit einer Reihe von glänzenden Kabinettstücken aus dem Reich der Magie aufwartet. Somit darf auch dieser Spielplan auf ein breiteres Publikum rechnen.

Einsturz eines Giebels. In Grünwinkel, beim Hause Durmersheimerstraße 93, hatten Telegraphenarbeiter Ausgrabungen vorgenommen. Sie kamen dabei zu nahe an das Haus heran, was bewirkte, daß plötzlich der ganze Giebel einstürzte und man nun in sämtliche Etagen des Hauses freien Einblick hat. Verunglückt ist niemand. Die Bahnen müssen langsam fahren, damit der noch stehende Teil des Hauses nicht auch noch einstürzt.

Chronik der Vereine.

Deutscher Offiziersbund. Eine hübsche Abend-Veranstaltung, der ein kleines, anmutiges Singspiel „Das alte Lied" auf Mozartsche Musik, ein von Grazie belebtes Schattenspiel und Rezitationen, alles von Mitgliedern oben genannter Gesellschaft aufgeführt wurden, erhielt eine besondere Note durch die hochkünstlerische Wiedergabe einiger Gesänge durch Frl. Marita von Boeckmann. Die Dame, die schon aus früheren Veranstaltungen in bester Erinnerung steht, und nun durch eifriges Weiterstudium eine bedeutende Höhe des Könnens erreicht hat, sang Schubert und Schumann mit viel Kultur und bewies bei Brahms Temperament und dramatische Auffassungsgabe. Die Stimme ist schön, voll und tragfähig, der Vortrag sehr gepflegt, so daß man Frl. von Boeckmann gerne auch einmal im eigentlichen Konzertsaal begegnen möchte.

Lehrergesangverein. Die Fastnachtsaufführungen des Lehrergesangvereins erfreuten sich von jeher besonderer Beliebtheit unter den Mitgliedern. So kam es auch, daß der jüngst veranstaltete Fastnacht-Familienabend in den Sälen der Eintracht sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuen durfte und die Räumlichkeiten sich als fast zu klein erwiesen. Ein flott gespielter Schwank „Das Vermächtnis" leitete den äußerst genußreichen Abend recht wirkungsvoll ein. In der Auskunftei „Allotria" wurde die Vereinswäsche in „Dichtung und Wahrheit" aus dem Lehrergesangverein recht amüsant gewaschen. Die Herren Meininger, Brenzinger, Zimpfer und Huber, sowie Frau Linnebach gaben mit viel Humor köstliche Bilder aus den Geschehnissen des verflossenen Vereinsjahres. Eine echt Münchner „Schuhplattlergesellschaft": D' Münchner Blas'n, durfte mit ihren naturgetreuen Tänzen in Originalkostümen vollen Erfolg verzeichnen. Auch die gelungene Turnergesellschaft: „Grad wie verhext" fand mit ihren urkomischen Vorführungen ungeteilten, herzlichen Beifall. Den Beschluß des sehr reichhaltigen Programms bildete die fein ausgearbeitete Operette von J. Offenbach: „Die Verlobung bei der Laterne. Gesanglich u. darstellerisch waren es durchweg künstl. Leistungen, die von den Damen: Frau Doering, Frl. Henninger, Frl. Kärcher, sowie den Herren Groh und Seibel geboten wurden. Das muntere Spiel aller Mitwirkenden, durch die freundlichen Bühnenbilder höchst wirkungsvoll umrahmt, löste bei der dankbaren Zuhörerschaft langen, wohlverdienten Beifall aus. Gewerbelehrer K. Steblin hatte die Einstudierung des recht anspruchsvollen Werkes mit viel Liebe durchgeführt und war ein feinfühliger, verständnisvoller Begleiter am Flügel. Beim nachgefolgten „Ball" huldigte jung und alt in fröhlichster Laune der Göttin Terpsichore.

Veranstaltungen.

Balalaika-Konzert. Infolge des außerordentlichen Erfolges beim ersten Abend gibt das großrussische Balalaika-Orchester kommenden Donnerstag, den 9. März wiederum im kleinen Festhallesaale sein zweites und letztes Gastspiel. Der russische Solotänzer Woldemar Rutschkowsky, der beim vorigen Abend leider infolge Erkrankung nicht auftreten konnte, wird dieses Mal in Gemeinschaft mit Alexander Maximoff und Helene Sokolskaja russische Nationaltänze dem Programm einfügen, das zum größten Teile andere Werke enthält. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 4. März: Karl Gunkelmann von hier, Koch hier, mit Emilie Held von hier; Robert Böllinger von Ittersbach, Eisenb.-Betriebs-Assistent von hier, mit Elsa Erbacher von hier; Emil Leser von Münchenstein, Elektromonteur hier, mit Emma Freitag von hier.

Todesfall. 4. März: Frieda Haas, Schneiderin, ledig, alt 24 Jahre.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 7. März 1922.

Landestheater. „Freund Heißsporn". 7—9 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele 6 und 8½ Uhr.
Ausstellungsgebäude: Ausstellung „Der Mensch".
Circus Busch. Sportvorstellung — Ringkampfkonkurrenz 16. Tag. 8 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Kaffee Roland. Sonderkonzert.

Damen- Boden- u. Herren- Wettermäntel
Gummimäntel
Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe Kaiserstr. 185
Preisliste über Sportausrüstung gratis.

Sobald Sie Gicht oder Rheumatismus spüren!

Melden Sie bei uns Gicht und Rheumatismus an, sobald sie sich bei Ihnen angemeldet haben! Lassen Sie sie nicht erst alt werden, nicht festsitzen, sondern tun Sie es bald.

Die zahlreich empfohlenen Hausmittelchen helfen Ihnen nur vorübergehend und niemals gründlich. Das einzig Richtige und Sichere ist eine ordentliche Kur von Innen heraus und ist außerdem viel einfacher.

Rheumatismus, Gicht und verwandte Leiden sitzen im Blute.

Sie wollen aber doch nicht den Anfall nur bis aufs nächste Mal aufschieben, sondern Sie wollen, daß er überhaupt ausbleibt.

Sie müssen die schädlichen Stoffe aus dem ganzen Körper austreiben, und das ist nur möglich auf dem Wege, auf dem alles aus dem Körper entfernt wird, was nicht darin bleiben darf.

Umschläge, Pflaster und ähnliche Mittelchen können sehr gut sein, um die Schmerzen für einige Stunden zu mildern, aber Gichtosint ist besser, weil es Dauerwirkung schafft.

Es ist auch vielfach einfacher anzuwenden, es bedarf keiner Vorbereitung, denn es wird innerlich angewandt.

Stellen Sie sich Ihr Blut vor als ein Gewässer, welches verschlammt und versumpft ist, weil allerlei Unrat hineingeflossen ist und weil es zu träge fließt.

Da hilft es nichts, daß Sie hier einmal und da einmal ein bißchen darin herumrühren, sondern da hilft nur ein richtiger Gewitterguß, der alles, was faulig und schmutzig ist, hinausspült und einen ordentlichen Durchfluß schafft.

Sie haben vielleicht schon eine ganze Kiste von allerlei Mitteln zusammengekauft und viel Geld dafür ausgegeben, ohne daß Sie Hilfe fanden.

Gichtosint können Sie versuchen, ehe Sie es kaufen; denn wir senden an jeden Leidenden, der uns auf einer Postkarte mitteilt, daß er es probieren möchte, eine kleine Schachtel Gichtosint ganz kostenfrei.

Infolge der riesigen Erhöhung aller Unkosten und des teuren Portos haben wir nur 5000 Gratisproben bereitgestellt, die sehr schnell vergeben sein werden.

Senden Sie kein Geld an mich, auch keine Briefmarken. Senden Sie nur den Gratis-Bezugsschein ein! Schicken Sie ihn an mich als Drucksache im offenen Kuvert. Auf der Rückseite des Kuverts schreiben Sie recht deutlich und genau Ihre Adresse. Dazu genügen 50 Pf. als Porto. Eine Postkarte dagegen kostet 1,25 Mark.

Gratis-Bezugsschein: An das General-Depot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 525, Friedrichstraße 19. Senden Sie mir gratis und franko ein genügendes Quantum Gichtont zum Versuch nebst dem aufklärenden Büchlein.

Gichtosint ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe in den Niederlagen: Hilda Apotheke, Internationale Apotheke.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 6. März (abends).

Belgien	2220	Schweiz	5050
Paris	2340	London	1140
Neuyork	259	Italien	—
Holland	9950		

Tendenz: schwächer.

Die deutschen Sachlieferungen.

Die Vereinbarungen über die deutschen Sachlieferungen sind zwar unterschrieben, aber noch nicht perfekt. Es fehlt noch die Zustimmung sowohl der Reparationskommission, als auch der deutschen Regierung. Paris will, wie es scheint, die nächste alliierte Konferenz abwarten, die am 9. März zusammentritt. An diesem Termin finden sich die Finanzminister Englands, Italiens und Belgiens bei ihren französischen Kollegen im Pariser Ministerium zusammen, um die „schwebenden" Reparationsfragen zu regeln. Es handelt sich dabei nicht nur um die Aufteilung der deutschen Zahlungen, um das Finanzabkommen vom 13. August 1921 und um die Besatzungskosten, sondern auch um das innerhalb der Entente so heiß umstrittene Wiesbadener Abkommen Loucheur-Rathenau, und dieses steht eben im engsten Zusammenhang mit der neuen Vereinbarung über die Sachlieferungen. Kommt ein Einvernehmen zwischen den Finanzministern der alliierten Länder zustande, so soll der Reparationskommission die Denkschrift des Reichskanzlers vom 28. Januar übermittelt werden, worauf die Kommission die Zahlungen für das Jahr 1922 festzusetzen hat. Da die neue Vereinbarung mit Deutschland sich zunächst auch nur auf das Jahr 1922 bezieht, gehört sie zum Kreis der Entschließungen der Reparationskommission. Diese handelt nur scheinbar selbständig. In Wahrheit steht sie unter Kuratel der Konferenz der alliierten Finanzminister.

Was nun die neue Vereinbarung anlangt, so sollte über ihren Inhalt vorläufig strengstes Stillschweigen beobachtet werden. Durch die ausführliche Veröffentlichung einer Agentur ist so gut wie alles bekannt geworden, was aber durchaus kein Unglück bedeutet, denn auf diese Weise bekommen weite Kreise Gelegenheit, sich mit den Bedenken, die gegen das Abkommen bestehen, auseinanderzusetzen. Es ist zweifellos ein Danaergeschenk. Es scheint Erleichterungen zu bringen, aber man wird ein geheimes Grauen nicht los. Die geplante Organisation der Lieferungsverbände und des Leistungsverbandes wird nicht errichtet werden. Was der Schriftsteller und noch der Wiederaufbauminister Rathenau erträumte, wird der Außenminister Rathenau verhindern. Der ganze Apparat des Wiederaufbauministeriums, des Reichskommissariats und der Landesauftragsstellen wird auf das bescheidene Maß einiger kleiner Bureaus zurückgeführt. Diese werden sich auf die Vermittlung der Waren beschränken, die nach dem neuen Abkommen von der freien Lieferung ausgenommen sind (Nahrungsmittel, Holz, Zement und einige Chemikalien). Die Entente wirft den bureaukratischen Ballast natürlich nicht aus Liebe zu uns ab, sondern weil sie bei der freien Wirtschaft die 1450 Millionen Goldmark Sachleistungen, die Deutschland jährlich (neben den 720 Millionen Gold in bar) leisten soll, restlos herauszuholen hofft. Bisher bestand der „gebundene Verkehr". Er setzte drei Monate nach dem Abschluß des Versailler Vertrages ein. Die Franzosen überreichten dem deutschen Reichskommissar zur Ausführung der Wiederaufbauarbeiten Listen, auf denen die von Frankreich zum Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete benötigten Waren verzeichnet standen und angefordert wurden. Der Reichskommissar stellte dann ein Gegenangebot auf, in dem er angab, wieviel und für welchen Preis Deutschland liefern könne. Dies soll nun mit einem Schlage anders werden. Die Lieferung der Waren erfolgt direkt durch den deutschen Händler nach direkter Bestellung der Franzosen. Die Rechnungen bezahlt das Deutsche Reich. Welche Wirkungen das haben wird, kann man vorläufig nur mit sehr gemischten Empfindungen ausdenken. Der deutsche Lieferant erhält also für seine Exportware keine Devisen mehr. Womit soll er die neuen Rohstoffe bezahlen? Der französische Besteller kann mit der empfangenden deutschen Ware weitere Ausfuhrgeschäfte machen und so der deutschen Wirtschaft die schädlichste Konkurrenz bereiten. Wer garantiert, daß er es nicht tut? Es bedarf ferner keiner besonderen statistischen Kenntnisse, nachzuweisen, daß, wenn man die Goldmillionen in Papiermilliarden umrechnet, durch die „freien Lieferungen" zwei Drittel bis drei Viertel des bisherigen deutschen Exportes beschlagnahmt werden. Wie lange soll die ohnehin überhitzte deutsche Industrie das aushalten? J. L.

Mannheimer Produktenbörse.

k. Mannheim, 6. März.

Die heutige Produktenbörse war wieder recht gut besucht und die Tendenz recht fest, da die Devisenkurse eine weitere Befestigung aufwiesen. Der Verkehr gestaltete sich aber ruhiger und die Umsätze blieben beschränkt, zumal die Konsumenten bei dem nunmehr eingetretenen Frühjahrswetter sich größere Zurückhaltung auferlegten. Auch brachte das günstige Wetter mehr Angebot auf den Markt, die Preise waren aber trotzdem weiter recht hoch. Man forderte für Weizen 1390 bis 1400 Mk., für Roggen 1025—1050 Mk., für Gerste 1075—1100 Mk., Mais 950 Mk., alles per 100 kg frachtfrei Mannheim. Auch Futtermittel lagen recht fest, bei weiter erhöhten Forderungen, doch blieb die Geschäftstätigkeit auch hier beschränkt, weil die Verbraucher bei der für die Vegetation günstigen Witterung sich reserviert verhielten. Für Kleie forderte man 750—760 Mk., Melasse-Trockenschnitzel 660—670—680 Mk. und für Malzkeime 820—825 Mk. für je 100 kg bahnfrei Mannheim. Biertreber waren zu 700—720 Mk. die 100 kg waggonfrei Mannheim angeboten. Für Mehl wurden die Preise in Verbindung mit den hohen Brotgetreidepreisen erhöht und zwar für Weizenmehl Basis Spezial 0, auf 1800 Mk. die 100 kg und für Roggenmehl auf 1400 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Zweithändig war billiger anzukommen. Hülsenfrüchte hatten weiter festen Markt; man offerierte farbige Bohnen zu 700—800 Mk. die 100 kg, je nach Qualität, und weiße jugoslawische Bohnen zu 1180—1200 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Reis war, je nach Beschaffenheit, zu 1200—1600 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim, am Markte.

Amtliche Notierungen: Mais, amerik. 900—915, Weizen, loco 1300—1320, Hafer 930, Roggen, loco 100, Gerste, inl. 1020—1040, Biertreber 690—715, Erbsen, inl. 1100—1200, Wiesenheu, 460—470, Preßstroh 160—170, gebundenes Stroh 160—170, Reis 1200—1600. Tendenz fest.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

k. **Mannheim**, 6. März. Das Geschäft war heute in Industrieaktien ganz besonders lebhaft. Es gelangten zur Notierung: Seilindustrie Wolff zu 795, Benz 750, Dampfkessel Rodberg 950, Mannheimer Gummi 785, Rhein Elektra 580, Zellstoff Waldhof 1040, Freiburger Ziegelwerke 650, Zucker Waghäusel 920, Anilin niedriger 800 B. Ferner Bremen-Besigheim 2500 G., Verein Deutscher Oelfabriken 1400 G., Westeregeln 2425 G. Von Brauereien notierten Ludwigshafener Aktienbrauerei 1100 G. Mannheimer Versicherungsaktien 2550 je das Stück.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 6. März. Allseitig machte sich ein starker Bedarf nach ausländischen Devisen geltend. Unter den Effektenhändlern herrschte eine feste Stimmung vor, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Es wurde allgemein Zurückhaltung beobachtet.

Der Dollar,

das Tagesgespräch an der Börse, zeigte im vorbörslichen Privatverkehr einen Kurs von 256—262, um die Mittagsstunde 263—264—261. Auf dem Effektenmarkt blieb die Bewegung einflußlos, nur für vereinzelte Valutapapiere trat regere Kaufneigung hervor. Für die Börse ist zurzeit der Geldmarkt von großer Bedeutung, umso mehr als die Nachfrage noch stark war. Die Geschäftstätigkeit war bei erhöhten Kursen ruhig, im Verlaufe für einzelne Spezialpapiere lebhafter. Im freien Verkehr hörte man höhere Kurse für Chemische Rhenania 1240—1245, Gummi Stoeckicht 580—575, Entreprise 4150, Geld, Mansfelder Kuxe besser 30.500, desgleichen war Ronneberg gebessert 1750. Sonst nannte man noch Bahnbedarf 480, Benz 760, Chemische Brockhues 1495, Julius Sichel 760, Ufa 335, Inag 585. Auf dem Montanaktienmarkt gestaltete sich die Tendenz uneinheitlich. Die Ausführungen des Geheimrats Dr. Kirdorf in der Generalversammlung der Gelsenkirchen Bergbau-A.-G., der die Aussichten wenig günstig beurteilte, beeinflußten den Kurs. Mit 1250 setzte der Kurs um 45 % niedriger ein. Oberschlesische Werte waren besser gehalten, besonders Oberbedarf und Laurahütte. Auch sonst zeigte sich auf diesem Gebiete nur ein kleiner Rückgang. Schiffahrtsaktien befestigt. Elektrizitätsaktien konnten sich nur schwer behaupten. Lahmeyer schwach, aber Akkumulatoren zu steigenden Kursen gesucnt, andererseits stellten sich Ludwig Gans, Bremer Oelfabrik, Spiegel und Spiegelglas höher. Anilinwerte schwächten sich ab, auch Holzverkohlung niedriger. Große Kaufaufträge lagen für Schramm Lackfabrik vor. 3 %ige Reichsanleihe hatten wieder feste Stimmung zu verzeichnen. Mexikaner, Anatolier und Türken fest. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 6. März. Die Tatsache, daß die Bewegung der Devisenpreise nicht mehr einseitig von bestimmendem Einfluß auf die Börsentendenz wie früher ist, trat im heutigen Börsenverkehr ausgesprochen hervor. Die Devisenpreise setzten heute vormittag ihre Steigerung im scharfen Tempo fort, so daß sie gegen Mittag den Höchststand erreichten., der

Dollar 265.

Die Effektenbörse folgte diesem Beispiel aber nicht. Die Kursbildung war uneinheitlich, und eine gewisse Zurückhaltung und Unsicherheit war schon anfangs erkennbar. Diese hängt mit der Zurückhaltung der großen Geldgeber bei der Ausleihung von Geldern zu Börsenzwecken zusammen. Den Ansprüchen neuer Geldgeber gegenüber verhielt man sich entweder ablehnend oder befriedigte sie nur zu höheren Sätzen. Die hierdurch hervorgerufene Realisationslust prägte sich im Verlaufe der Börse deutlich aus. Anfangs war diese besonders für oberschlesische Montanwerte und die Mehrzahl der übrigen Industriewerte bei Besserungen von 30—50 % in vereinzelten Fällen 75 % (Kattowitzer 125 %, Westeregeln 225 und Deutsch Atlantische 430 %) nach oben gerichtet. Doch konnte die Besserung nicht überall aufrecht erhalten werden. Hand in Hand damit ging das Nachlassen des anfangs ziemlich lebhaften Geschäfts. Schiffahrts- und Bankaktien waren höher. Auch Valutawerte waren im Einklang mit den Devisenpreisen nach oben getrieben. Festverzinsliche Werte waren wenig verändert. In den zu Einheitskursen gehandelten Papieren überwog noch die Kauflust des Privatpublikums, besonders für einzelne Spezialpapiere.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 6. März 1922. Es wurden bezahlt für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1600—1650 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1550—1600 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1500—1550 Mk.

Bullen, vollfleischige, jüngere 1550—1600 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1500 bis 1550 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1500—1600 Mk.; gut entwickelte Färsen 1600—1650 Mark; gering genährte Kühe 800—900 Mk.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1500—1600 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1400—1500 Mk.; geringe Saugkälber 1350 bis 1400 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 Kilo (3 Ztr.) Lebendgewicht 1950—2050 Mk.; vollfleischige Schweine von 120—150 Kilo Lebendgewicht 1850 bis 1950 Mk.; vollfleischige Schweine von 110—120 Kilo Lebendgewicht 1750—1850 Mk.; vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 1700 bis 1750 Mk.; vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 1650—1700 Mk.

Zufuhr 221 Stück: Ochsen 38, Bullen 24, Kühe 11, Färsen 25, Kälber 22, Schweine 101.

Unter dem Großvieh befinden sich 50 Stück von Ungarn. Tendenz des Marktes: lebhaft; der Markt wurde geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. (Amtlicher Bericht vom 6. März.) Es wurden bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 1650—1700 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1500 bis 1550 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1250—1400 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1000—1100 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 1450—1550 Mk.; vollfleischige junge 1300—1400 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1100—1200 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 1600—1700 Mk.; vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 1450—1550 Mk.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 1250—1400 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 1100—1250 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 800—950 Mk.

Kälber, feinste Mastkälber 1700—1800 Mk.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 1600—1700 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1500—1600 Mark; jüngere Saugkälber 1400—1500 Mk.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 1050—1100 Mk.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 950 bis 1000 Mk.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 850—950 Mk.; Mastlämmer 800—900 Mark; geringere Lämmer und Schafe 800—850 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 2150—2250 Mk. vollfleischige Schweine von 120—150 kg Lebendgewicht 2100— 2200 Mk.; vollfleischige Schweine von 100—120 kg. Lebendgewicht 2050—2150 Mk.; vollfleischige Schweine von 80—100 kg Lebendgewicht 2000—2100 Mk.; vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 1900—1950 Mk.; Sauen 1850—1950 Mk.

Wagenpferde pro Stück 18 000—50 000, Arbeitspferde pro Stück 15 000—45 000 Mk., Pferde zum Schlachten pro Stück 3000—7000 Mk.

Zufuhr: Ochsen 77, Bullen 75, Kühe und Färsen 385, Kälber 289, Weidenschafe 87, Schweine 990, Wagenpferde 24, Arbeitspferde 261, Pferde zum Schlachten 55.

Tendenz: Handel mit Großvieh und Kälber lebhaft, Zufuhren geräumt, mit Schafen lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen lebhaft, kleiner Ueberstand, mit Wagen- und Arbeitspferden lebhaft, mit Schlachtpferden ruhig

Kleinverkaufspreise für Obst und Gemüse der Stadt Bühl. Blumenkohl p. St. 8 Mk., Feldsalat p. Pfd. 4 Mk., Gelbe Rüben ohne Kraut p. Pfd. 2 bis 2.40 Mk., Meerrettig p. Stange 7—8 Mk., Rote Rüben p. Pfd. 1.50 Mk., Sellerie mit Kraut p. St. 1.50—1.80 Mk., Weiße Rüben p. Stück 60 Pfg., Wirsing p. Pfd. 2—2.20 Mk., Zwiebeln p. Pfd. 2 Mk., Butter p. Pfd. 42—45 Mk., Eier p. St. 3.20—3.50 Mk., Quark p. St. 5—5.50 Mk., Aepfel p. Pfd. 5—5.50 Mark, Birnen p. Pfd. 4 Mk,

Geschäftliche Mitteilungen.

Beilage. Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der bekannten Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Atlas Ludwigshafen a. Rh. bei, auf den wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	3.Mrz.	6.Mrz.
Badische Bank	515.—	505.—
Darmstädter Bank	337.—	336.—
Deutsche Bank	590 —	585.—
Diskonto Commandit	486.—	483.—
Dresdener Bank	378.—	375.—
Mitteld. Creditbank	316.—	316.—
Oesterr. Länderbank	181.—	190.—
Pfälzische Bank	53.—	48.—
Rheinische Creditbank	271.—	275.—
Sudd. Diskonto-Ges.	390.—	390.—
Wiener Bankverein	65.—	69.75
Württbg. Notenbank	499.—	485.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1390.	—.—
Geisenkirchen	1290.	1243.
Harpener	1815.	1820.
Laurahütte	2300.	2400.
Aschaff. Zellstoff	1060.	1030.
Grün & Bilfinger	815.—	790.—
Zementw. Heidelberg	915.—	900.—
Bad. Anilin	785.—	770.—
Scheideanstalt	1310.	1285.
Höchster Farben	775.—	748.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	590.—	565.—
Gebr. Junghans	701.25	690.—
Adler & Oppenheimer	1785.	—.—
B. Masch. Badenia	729.—	700.—
Maschfabr. Durlach	975.—	935.—
Maschfabr. Gritzner	1730.	1720.
Haid & Neu	849.50	820.—
Maschfabr. Karlsruhe	1210.	1195.
Oberursel	819.—	798.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	625.—	595.—
Elsässer Baumwolle	1200.	1248.
Spinnerei Ettlingen	—.—	1495.
Uhrenfabr. Furtwang.	1020.	1045.
Waggon-Fabrik Fuchs	950.—	905.—
Zellstoff Waldhof	1040.	1030.
Zuckerfabr. Waghäusel	970.—	950.—
Zuckerfabr. Frankenth.	935.—	909.—
Benz Motoren	755.60	760.50
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1050	1065.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	3.Mrz.	6.Mrz.
5% I Dtsch. Schutzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	86.20	86.25
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	96.30	96.30
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	90.—	90.10
3½% „ „	81.—	81.10
3% „ „	119.—	119.50
Deutsche Prämienanl.	80.60	80.75
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	75.25	74.75
3½% „ „	62.75	62.60
3% „ „	61.50	61.70
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.25	76.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	595.—	593.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	875.—	885.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1945.	1945.
Deutsch-Australien	660.—	640.—
Hamburger Paketfahrt	550.—	553.—
Hambg.-Südamerika	710.—	718.—
Hansa D.-Schiffahrt	495.—	495.—
Norddeutscher Lloyd	415.—	416.50
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	565.—	558.—
Darmstädter Bank	339.—	338.—
Deutsche Bank	572.—	575.—
Diskonto-Commandit	483.50	484.50
Dresdener Bank	378.—	377.—
Nationalbank	349.50	348.50
Oesterr. Credit	91.—	90.—
Reichsbank	218.—	225.—

Industrie-Papiere	3.Mrz.	6.Mrz.
Accumulatoren	1348.	1316.
Adlerwerke	639.—	638.50
Alexanderwerke	618.—	619.—
A. E. G.	900.—	900.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1955.	1899.
Augsburg-Nürnberg	1245.	1230.
Badische Anilin	795.—	775.—
Bergmann Elektrizität	890.—	885.—
Berl. Anh. Maschinen	949.—	950.—
Berliner Maschinen	1210.	1165.
Bing Nürnberg	710.—	699.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1345.	1310.
Gebrüder Böhler	—.—	1593.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1090.	1069.
Chem. Griesheim	1000.	1020.
Chem. Albert	1675.	1649.
Daimler Motoren	606.—	585.—
Dessauer Gas	695.—	644.50
Deutsch-Luxemburg	1242.	1200.
D. Eisenbahn S. W.	778.—	795.—
Deutsch Erdöl	2090.	2021.
Deutsches Kali	1450	1420.
Deutsche Waffen	1760.	1780.
Deutsch Eisenh.	1015.	939.50
Dynamit Trust	947.—	905.—
Elberfelder Farben	770.—	755.—
Eschweil. Bergwerke	950.—	954.—
Feldmühle Papier	979.—	940.—
Felten & Guilleaume	1222.	1235.
Filter Brautechnik	2395.	2425.
Gaggenau	1100	1085.
Gasmotoren Deutz	860.—	830.—
Gelsenkirchen	1275.	1240.
Genschow	860.—	875.—
Goldschmidt	1388.	1399.
Gritzner Maschinen	1725.	1775.
Hannover Maschinen	2925.	2950.
Hannover Waggon	979.—	975.—
Harpener	1825.	1840.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	850.50	828.—
Höchster Farben	769.—	747.—
Hösch Eisen	1300.	1390.

	3.Mrz.	6.Mrz.
Hohenlohe	1260.	1289.
Kali Aschersleben	1315.	1318.
Maschfabr. Karlsruhe	1200.	1200.
Ver. Köln.-Rottweil	1149.	1060.
Kostheimer Cellulose	659.—	645.—
Kyffhäuser	680.—	690.—
Lahmeyer Co.	591.—	530.—
Laurahütte	2300.	2250.
Lindes Eismaschinen	815.—	900.—
Ludwig Löwe	1265.	1250.
Lothringer Zement	850.—	898.—
Mannesmann	1765.	1765.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1145.	1210.
Oberschl. Eisenindustr.	1010.	1033.
Oberschl. Kokswerke	1900.	1898.
Orenstein & Koppel	1245.	1180.
Phönix Bergwerke	1301.	1299.
Rheinisch Metall	640.—	625.—
Rheinisch Stahl	1545.	1510.
Rombacher Hütte	860.—	875.—
Rütgerswerke	1060.	1070.
Sachsenwerke	690.—	630.—
Schuckert & Co.	835.—	810.—
Siemens & Halske	1100.	1085.
Sinner Brauerei	930.—	920.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1725.	1685.
Stolberger Zink	1450.	1445.
Türkischer Tabak	3700.	—.—
Varziner Papier	1080.	1050.
Vereinigt. D. Nikel	1685.	1694.
Vereinigt. Glanzstoff	3299.	3262.
Vereinigt. Stahl Zypen	4055.	4050.
Wanderer Fahrrad	2000.	1980.
Westeregeln Alkali	2225.	2425.
Zellstoff Waldhof	1065.	1050.
Otavi Minen	951.—	981.—
Otavi Genuß	930.—	942.—
Deutsche Petroleum	2000.	1975.
Pomona	9200.	9500.
Kollmar & Jourdan	—.—	1085.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6. März.

	4. März. Geld	4. März. Brief	6. März. Geld	6. März. Brief
Antwerpen-Brüssel	2132.80	2137.20	2217.70	2222.30
Holland	9577.90	9597.10	9927.50	9947.50
London	1104.80	1107.20	1153.80	1156.20
Paris	2262.70	2267.30	2370.60	2382.40
Schweiz	4882.60	4892.40	5044.90	5055.10
Spanien	4010.90	4019.10	4120.80	4129.20
Italien	1302.60	1306.40	1368.60	1371.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5294.70	5303.50	5482.—	5493.—
Norwegen	4420.50	4429.50	4570.40	4579.60
Schweden	6618.30	6631.70	6843.10	6856.90
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	251.20	251.80	261.20	261.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.68	4.72	4.61½	4.63½
Budapest	35.88½	35.96½	35.66	35.74
Prag	408.50	409.50	426.50	427.50

w. Berlin, 6. März.

	4. März. Geld	4. März. Brief	6. März. Geld	6. März. Brief
Rotterd.-Amsterd.	9540.45	9559.55	9940.05	9959.95
Brüssel	2172.80	2177.20	2257.70	2262.30
Christiania	4400.50	4409.55	4605.35	4614.65
Kopenhagen	5334.65	5345.35	5529.45	5540.55
Stockholm	6653.30	6666.70	6893.10	6906.90
Helsingfors	495.50	496.50	538.45	539.65
Italien	1325.15	1328.85	1378.60	1381.40
London	1113.85	1116.14	1152.30	1154.70
Newyork	251.74	252.26	261.23	261.77
Paris	2293.70	2298.30	2387.60	2392.40
Schweiz	4960.—	4970.—	5139.85	5150.15
Spanien	—.—	—.—	4175.80	4184.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.58	4.62	4.58	4.62
Prag	410.55	411.45	423.55	424.45
Budapest	35.56	35.64	35.26	35.34
Lissabon	164.80	165.20	—.—	—.—
Bulgarien	—.—	—.—	171.55	171.95
Buenos-Aires	93.65	93.85	97.27½	97.47½

Abenddevisen.

Frankfurt, 6. März.

Brüssel	2220	Paris	2340
Holland	9950	Italien	—
London	1140	Neuyork	259
Schweiz	5050		

Tendenz: schwächer.

w. Zürich, 6. März.

	4.Mrz.	6.Mrz.
Holland	195.—	196.50
Deutschland	2.05	1.94
Wien	0.10	0.08
Prag	8.40	9.50
Paris	46.42½	46.50
London	22.54	22.59
Italien	26.90	27.05
Brüssel	43.85	44.25
Budapest	0.73	0.73
Newyork	511.50	512.25
Agram	1.55	1.50
Warschau	0.12	0.11
Kopenhagen	107.75	108.25
Stockholm	134.50	134.75
Christiania	89.75	90.—
Madrid	81.25	81.50
Buenos-Aires	189.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	9600 — 10150	9750 — 10000
Schweiz	4950 — 5175	5000 — 5150
Paris	2300 — 2425	2310 — 2350
Belgien	2200 — 2325	2210 — 2280
London	1115 — 1170	1120 — 1193
Neuyork	253 — 266	255 — 260
Italien	1335 — 1420	1380 — 1400
	Tendenz: fest.	Tendenz geschwächt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg